Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

An(n)oncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“

Nr. 331.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die Verlängerung des Sozialistengesetzes.

Ein parlamentarischer Mitarbeiter unserer Zeitung schreibt uns:

Die Verlängerung des Sozialistengesetzes ist in zweiter Berathung mit einer Mehrheit von 32 Stimmen angenommen worden. Diese erhebliche Mehrheit hat selbst im Reichstage sehr überrascht. Die sorgfältigsten Berechnungen ergaben vor der Abstimmung nur eine Mehrheit von 16 bis 20 Stimmen. Die gestrigen Berechnungen ließen sogar auf eine Mehrheit von nur sechs Stimmen schließen. Vor acht Tagen wurde die Ablehnung als sicher angenommen, als bekannt geworden war, daß sowohl die Polen wie die Elsässer vollzählig erscheinen und gegen das Gesetz stimmen würden. Aber von den 18 Polen erschienen nur 12 in Berlin und von den 12 reisten 3 vor der Abstimmung wieder ab. Von den 15 Elsässern kamen auch nur 9 und von diesen 9 stimmten 3 für das Gesetz. In der Zentrumspartei stellte sich das Verhältniß für das Gesetz günstiger, obwohl Windthorst schließlich gegen das Gesetz stimmte. August Reichensperger, welcher in der Kommission den Ausschlag gegen das Gesetz gegeben hatte, stimmte im Plenum für das Gesetz. Sodann waren die 120 Konservativen und Nationalliberalen bis auf 3 Kranke vollzählig erschienen, während man nach der noch vor drei Tagen aufgestellten Urlaubsliste auf eine Abwesenheit von etwa 15 Mitgliedern dieser Fraktionen rechnen mußte.

Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß erst die vorgestrige Rede des Reichskanzlers die Annahme des Gesetzes gesichert hat. Der Reichskanzler demaskirte vorgestern in seiner Rede mit der dankenswerthesten Offenheit, daß er die Ablehnung des Gesetzes auf das Lebhafteste wünscht. Nicht dem Sozialismus, sondern dem Liberalismus gilt sein Kampf und über den Liberalismus — das klang deutlich aus seiner Rede hervor — hoffte er, gestützt auf falsche aber vielfach verbreitete Vorstellungen über die Bedeutung des Sozialistengesetzes, einen für drei Jahre entscheidenden Sieg bei einer Auflösung davon tragen zu können.

Die Mitglieder der liberalen Vereinigung hatten 1880 für die Verlängerung des Sozialistengesetzes gestimmt. Nur Einzelne hatten sich entschlossen, auch dies Mal noch für das Gesetz zu stimmen; eine andere und größere Zahl von Mitgliedern schwankte in Bezug auf die Entscheidung. Die Mehrzahl darunter wollte sich der Abstimmung enthalten. Die Gründe für und wider hielten sich bei diesen Mitgliedern die Waage. Sie wollten unter Uebergangsbestimmungen oder unter Ergänzungen des gemeinen Rechts gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen. Die Regierung verstand sich aber weder zu dem Einen noch zu dem Andern. Für diese Mitglieder war die Kanzlerrede ausschlaggebend. Die Kanzlerrede rückte die Entscheidung des Sozialistengesetzes in die zweite Reihe und verlieh damit den taktischen aus der gesammten Situation geschöpften Gründen ein bedeutendes Gewicht. Im unmittelbaren Vordergrund erschien nunmehr ein heftiger Kampf gegen den Liberalismus, dessen Vertagung bis zum Herbst die Chancen des Liberalismus nicht verschlechtern, sondern nur verbessern konnte. Erwägungen dieser Art bewogen schließlich diese Mitglieder, statt sich der Abstimmung zu enthalten, für das Gesetz zu stimmen.

Als in der Kommission die Ablehnung des Sozialistengesetzes beschlossen wurde, herrschte unter den Ministern und unter den Konservativen die freudigste Stimmung, als ob sie den größten Sieg erfochten hätten. Als dagegen gestern das Sozialistengesetz angenommen wurde, sahen die Konservativen aus, als ob ihnen die Petersilie verhagelt wäre. Auch der Minister von Puttkamer zog ein verdrießlich langes Gesicht über seinen Sieg. Das sonst bei den Siegen in einer großen Frage übliche Bravo nach Verkündigung der Abstimmung blieb diesmal gänzlich aus. Auch die Nationalliberalen vermochten nicht eine Siegesfreude auch nur zu markiren. Auf einen Wahlkampf über das Sozialistengesetz hatten sie hauptsächlich ihre Hoffnungen gesetzt. Schon die vorgestrige Rede des Kanzlers hat sie verstimmt. Er widmete den Nationalliberalen kaum ein freundliches Wort, sprach davon, daß er mit verschiedenen Mehrheiten rechnen müsse. Das voreilige und heftige Auftreten des Kanzlers gegen den Liberalismus paßt zur Vertrauensseligkeit des Herrn Miquel wie die Faust auf das Auge.

Was nun weiter? Eine Spaltung der freisinnigen Partei wird nach dem Ergebniß der gestrigen Abstimmung nicht eintreten. Die Dissidenten haben erklärt, daß sie das Programm als für jeden einzelnen bindend ansehen, auch grundsätzlich das Sozialistengesetz verwerfen, aber der Meinung gewesen seien, daß noch für diesen Fall eine Verlängerung des einmal bestehenden Gesetzes nicht ausgeschlossen sei, wenn eine Ergänzung des gemeinen Rechts oder Uebergangsbestimmungen nicht durchzusetzen seien. Es ist dagegen in bestimmter und scharfer Weise geltend gemacht worden, daß die Fusionsverhandlungen eine Auslegung zu Gunsten einer nochmaligen Verlängerung des Gesetzes ausgeschlossen hätten und nur auf der Grundlage dieser Ueberzeugung die Fortschrittspartei der Fusion zugestimmt hätte. Beschlüsse über die Auslegung der Fusionsverhandlung zu fassen, war der Natur der Sache nach die Fraktion nicht in der Lage. Mit der gestrigen Abstimmung hat die Differenz, welche allerdings im Fall der Auflösung über das Sozialistengesetz praktische Folgen ziehen mußte, ihre praktische Bedeutung verloren. Denn bei den Wahlen wird das Sozialistengesetz keine besondere Rolle mehr spielen und soweit es in Frage kommen sollte, haben die Mitglieder der freisinnigen Partei die Verpflichtung anerkannt, gegen eine weitere Verlängerung zu stimmen. Einzelne Politiker besonderer Art wie Mommsen, haben auf die Annahme einer neuen Kandidatur zum Reichstage verzichtet.

Der Reichstag hat jetzt im Wesentlichen nur noch eine einzige Aufgabe, das Unfallversicherungsgesetz, zu erledigen. Ob das Gesetz noch vor Pfingsten im Plenum verhandelt werden kann, erscheint fraglich. Ein besonderes Interesse werden bis dahin die Reichstagsverhandlungen kaum mehr bieten, zumal Fürst Bismarck wenig Neigung haben dürfte, Diskussionen wie die letzten wieder aufzunehmen.

Auch bei diesen mehrtägigen Verhandlungen hat sich auf freisinniger Seite wieder der Vortheil einer planmäßigen und einheitlichen Taktik der Regierung gegenüber bewährt. Minister von Puttkamer und Fürst Bismarck hielten absichtlich mit ihren Reden zurück, bis sie die Liste der freisinnigen Redner erschöpft glaubten. Absichtlich aber war auf dieser Seite jede über das Sozialistengesetz hinausreichende Diskussion aufgespart worden, bis der Reichskanzler eingegriffen haben würde. Dergestalt konnte, nachdem der Kanzler endlich herausgekommen war und der Berechnung der freisinnigen Partei entsprochen hatte sofort die Diskussion wieder in einer neuen Richtung aufgenommen werden. Auch hatte man sich auf freisinniger Seite vorbehalten selbst über die Reihenfolge der eigenen Redner Angesichts der Situation des Augenblicks zu bestimmen. Die Handhabung der Rednerliste von Seiten des Präsidenten von Levetzow war freilich wenig geeignet die Debatte frisch zu erhalten. Herr von Levetzow liebt es gerade im Brennpunkt der Debatte an Stelle der Vertreter angegriffener Parteien solche „Wilden“ wie Treitschke und Rittinghausen (derselbe war als Fraktionsredner gar nicht gemeldet) mit stundenlangen Monologen, die Niemand hören will, loszulassen. Nur der Gefälligkeit von Windthorst, der sich in der Rednerliste zu Gunsten der freisinnigen Partei zurückstellen ließ, war es zu danken, daß vorgestern die freisinnige Partei noch Gelegenheit erhielt vor gänzlicher Ermüdung des Hauses dem Kanzler zu erwidern. Die Redeordnung, wie sie neuerdings im Reichstage gehandhabt wird, ist für eine lebendige Debatte weit nachtheiliger als die im Abgeordnetenhause bestehende formelle Rednerliste.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 11. Mai. Unter größerer Spannung des Hauses und der Zuhörer auf den Tribünen ist in unseren parlamentarischen Versammlungen wohl noch niemals eine Abstimmung vorgenommen worden, als gestern im Reichstag die über die Verlängerung des Sozialistengesetzes. Schon während der vorhergegangenen Debatte hatte sich diese Spannung darin bekundet, daß es keinem Redner mehr gelang, sich Gehör zu verschaffen; selbst Herr Windthorst, der drei- oder viermal auf der Tribüne erschien, um seine aussichtslosen Amendements zu vertheidigen, wurde nicht mehr angehört, was den in der letzten Zeit immer anspruchsvoller gewordenen Zentrumsführer höchlich verstimmte; er konnte sich gar nicht darein finden, daß das Haus eine Aktion, die er als eine große behandelt wissen wollte, kaum ernsthaft nahm. Im Foyer wogte es inzwischen durch einander von Abgeordneten, Bundesrathsmitgliedern und Journalisten, die immer wieder die Berechnungen der voraussichtlichen Mehrheit und Minderheit verglichen. Endlich hatte man sich drinnen im Saale durch die bei der Lage der Sache höchst überflüssigen eventuellen Abstimmungen durchgearbeitet, so daß nach der Ablehnung aller Amendements nur noch die Regierungsvorlage übrig war. Der Präsident fragte der Form wegen, ob dieselbe vor der Abstimmung verlesen werden sollte; ein lautes „Nein“ von allen Seiten verrieth die Ungeduld, zu Ende zu kommen, und unter tiefer Stille begann der Aufruf der einzelnen Abgeordneten und ihre Antwort mit Ja oder Nein. Auf den Bänken der Abgeordneten, auf der Estrade des Bundesraths, auf der Journalisten-Tribüne folgten ein paar hundert Bleistifte der Abstimmung; bei einzelnen Antworten ging eine leise Bewegung durch den Saal, so als Forckenbeck und die beiden Reichensperger mit Ja, eine Anzahl hocharistokratischer Mitglieder des Zentrums, ferner Bamberger und Rickert mit Nein votirten. Herr Antoine aus Metz antwortete erst — absichtlich oder unabsichtlich — mit „non“, setzte aber sofort, sich korrigirend, hinzu „Nein“. Das Nein der Polen klang trotzig durch den Saal. Die stille Spannung hielt bis zuletzt vor, da man nicht wußte, ob der erhebliche Vorsprung, welchen die Ja's sehr bald gewonnen hatten, andauern würde; aber als der letzte Name aufgerufen war, löste die Versammlung sich in lebhaft bewegte Gruppen auf, in deren lauter Unterhaltung die buchstabenweise Rekapitulation der Namen kaum gehört wurde. Die privaten Listen differirten zwar, aber man wußte doch sofort, lange bevor die Schriftführer das Ergebniß offiziell festgestellt hatten und der Präsident es verkündete, daß ungefähr 30 Stimmen Majorität sich ergeben hatten. Der Staatssekretär v. Bötticher hatte alsbald nach der Beendigung des Namensaufrufs den Saal verlassen, um das Resultat, wie man es am Bundesrathstische privatim ermittelt hatte, durch einen Boten dem Kanzler zu melden. Die Meisten waren durch die Größe der Majorität überrascht, da noch kurz vorher verbreitet worden war, die Entscheidung stehe auf der Spitze einer Nadel. — Vor dem Reichstagsgebäude erwarteten starke Gruppen das Resultat; die zuerst das Haus verlassenden Personen wurden nach dem Ergebniß der Abstimmung gefragt, das alsbald Gegenstand des Gesprächs auf der Straße wurde.

— Dem „Rhein. Kur.“ zufolge hat der Kaiser zu den 15 Theilnehmern an der jüngsten Konferenz auf dem Gebiete der militärischen Gesundheitspflege am Schlusse einer längeren Rede Folgendes geäußert:

„Wenn Ich auch nicht so weit gehen kann, wie die Kaiserin, welche am liebsten jeden verwundeten Soldaten in ein Himmelbett gelegt haben möchte, so habe ich doch das feste Vertrauen, daß in dem Falle eines neuen Krieges, den Ich hoffentlich nicht erleben werde, an der Hand der so fortgeschrittenen chirurgischen Wissenschaft und auf der Basis der von Ihnen gefaßten Beschlüsse Vieles sich hinsichtlich der Gesundheitspflege der ins Feld ziehenden Soldaten und namentlich der verwundeten Krieger wesentlich günstiger gestalten werde, als dies schon bisher der Fall war. Nur in einem Punkte muß Ich, wie gerne Ich mich sonst auch Ihrer Autorität unterwerfe, ein wenig Opposition machen, nämlich in Beziehung auf das Maß, bis zu welchem Sie eine Vermehrung der Gespanne eingeführt zu sehen wünschen. In dem letzten Kriege sind 75 000 Pferde für den Train und die dem Sanitätswesen obliegenden Zwecke verwendet worden; es sind gegenwärtig dafür 140 000 Pferde ins Auge gefaßt; wenn Sie aber auch noch hierüber hinausgegangen zu sehen wünschen, so fürchte Ich, wird sich dies nicht realisiren lassen, denn es wird nicht möglich sein, eine noch größere Zahl von Pferden hierfür disponibel zu halten und anderen Zwecken zu entziehen.“

— Die Kaiserin von Rußland wird, wie die „N. Z.“ erfährt, auf ihrer Reise nach Schloß Rumpenheim am 21. oder 22. in Berlin eintreffen, um zwei bis drei Tage zu verweilen. Unser Kaiser hat den lebhaften Wunsch, die Zarin hier zu begrüßen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Reise des Kaisers nach Wiesbaden gänzlich unterbleibt, da er andernfalls den immerhin beschwerlichen Weg in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum von acht Tagen zweimal zurücklegen müßte. Doch sind darüber endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt den Reden des Reichskanzlers, in welchen er das „Recht auf Arbeit“ proklamirte, eine „grundlegende Bedeutung“ bei und erbietet sich, die Kanzlerreden zum Herstellungspreise (100 Abzüge für eine Mark) zu liefern. Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.“:

„Die erste Konsequenz hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages aus dieser grundlegenden Rede schon dadurch gezogen, daß sie den Reichskanzler beim Worte nimmt und ihn auffordern will, einen Gesetzentwurf einzubringen, der das vom Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit verwirklicht. Von der Tagesordnung wird dieses „grundlegende“ Prinzip, nachdem der erste Beamte des Deutschen Reiches es als berechtigt in die Massen geworfen hat, nicht wieder verschwinden. Das „Recht auf Arbeit“ wird die nächsten Wahlen beherrschen; es wird immer von Neuem an den Reichskanzler herantreten, bis er bewiesen hat, daß er ein Problem zu lösen im Stande ist, was bisher selbst die kühnste Phantasie eines Staatsmannes kaum zu denken gewagt hat.“

Ferner bemerkt das „Berl. Tgbl.“ mit Bezug auf die erwähnte Aeußerung des Fürsten Bismarck:

„Einen besonderen Nimbus hat der Reichskanzler seiner Aeußerung noch durch den Hinweis geben, daß das preußische Landrecht dieses Recht anerkenne. Das ist nun vollends seltsam. Er hat sich dabei auf den Titel 19 des zweiten Theiles des Landrechts berufen, aber ohne zu sagen, daß dieser Titel handelt von „Armenanstalten und anderen milden Stiftungen.“ Die §§ 1—8 jenes Titels stellen die Grundsätze auf, welche der Staat der Armenpflege zu Grunde legen soll. Nach § 2 sollen Denjenigen, welchen es nur an Mitteln und Gelegenheit, ihren und der Ihrigen Unterhalt selbst zu verdienen, mangelt, Arbeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten gemäß sind, angewiesen werden, d. h. solchen Armen, deren der Staat sich annehmen muß, weil sie sich weder ihren Unterhalt selbst verschaffen, noch denselben von anderen Privatpersonen, welche nach besonderen Gesetzen dazu verpflichtet sind, erhalten können. Das Landrecht erkennt danach allerdings das Recht auf Arbeit der Armen, nämlich im Arbeitshause an. Entweder will der Reichskanzler dem „Arbeiter“ dieses Recht auf Arbeit geben, oder er befindet sich allerdings auf dem Boden des sozialistischen Staates.“

— In der Dispens-Angelegenheit veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Erklärung:

Wieder und immer wieder wird in der ultramontanen Presse die Behauptung aufgestellt, daß unterschiedlos allen katholischen Geistlichen, welche in Rom studirt hätten, der Dispens von der im Gesetz vom 11. Mai 1873 erforderten Vorbildung versagt worden sei, und es wird tendenziöser Weise versucht, der Regierung hieraus einen Mangel an Rücksicht, selbst auf die Person des Inhabers des päpstlichen Stuhles, zur Last zu legen. Die angebliche Thatsache ist aber nicht zutreffend, und damit fallen die daraus gezogenen Schlüsse. Aus den verschiedensten Diözesen sind auch katholische Geistliche, welche in Rom

beim Collegium Germanicum und der Universitas Gregoriana den Studien obgelegen haben, dispensirt worden sofern dieselben an deutschen Universitäten oder gleichwerthigen Anstalten die gesetzlich vorgeschriebene Zahl von Semestern studirt hatten. Nur denjenigen Besuchern römischer Institute, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, ist die Dispensation versagt geblieben, und sie werden, wie wir schon bei früheren Gelegenheiten angedeutet haben, ihre Studien in Deutschland vervollständigen müssen. Die Maßnahme der Regierung hat daher offenbar den Schutz des Universitätsstudiums in dem Heimathlande, nicht aber eine Verhinderung des Studiums in Rom überhaupt zum Zweck.

— Nachrichten zufolge, welche in wohlunterrichteten Abgeordnetenkreisen zirkuliren, hätte die Untersuchung das sichere Ergebniß geliefert, daß, wie **Eugen Richter** bereits mitgetheilt hat, in der That am Tage der **Denkmalsenthüllung auf dem Niederwald** das schreckliche Unglück nur durch den zufälligen Umstand des Regens verhindert worden ist. Die Sprengladung war in dem Basament des Denkmals selber niedergelegt und durch eine Zündschnur mit dem Orte verbunden, wo der betreffende Attentäter unbemerkt weilte. Man scheut vor dem Versuche zurück, das fürchterliche Unglück sich auszumalen, welches die nothwendige Folge der völligen Zersprengung des Denkmals gewesen wäre. War doch unmittelbar um dasselbe mit dem Kaiser, den Prinzen und zahlreichen deutschen Souveränen fast Alles versammelt, was Deutschland an ersten Größen und hervorragenden Persönlichkeiten auf politischem, militärischem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete besitzt.

— Zur Versetzung des Herrn **v. Eisenbecher** von Washington nach Karlsruhe schreibt man der „Weser-Ztg.“: Die Gäste, welche auf Einladung des Herrn Villard der Eröffnung der North Pacificbahn beiwohnten, werden zu ihrer Ueberraschung vernehmen, daß Gesundheitsrücksichten Herrn v. Eisenbecher bestimmt haben, um seine Abberufung aus Amerika nachzusuchen. Herr v. Eisenbecher, welcher mit dem englischen Gesandten und den Gesandten Schwedens und Dänemarks, sowie mit dem Grafen zur Lippe, dem Vertreter der österreichischen Gesandtschaft, die Fahrt mitmachte, gehörte entschieden zu den unternehmendsten und ausdauerndsten Mitgliedern der Gesellschaft. Den Uebergang aus seinen bisherigen Stellungen in Japan und in den Vereinigten Staaten, in denen ein weiter Horizont zu beherrschen war, in die Enge eines deutschen Mittelstaates hat man Mühe, als den Wünschen des welterfahrenen Diplomaten entsprechend und als einen Fortschritt in seiner Laufbahn sich vorzustellen. Der Gedanke, daß die Lasker-Angelegenheit der Abberufung zu Grunde liegt, giebt sich von selbst. Herr v. Eisenbecher, welcher an der Feierlichkeit zu Ehren Lasker's im Tempel Emanuel theilnahm, mag auch unterlassen haben, die Vereinigte Staaten-Regierung rechtzeitig zu warnen, mit der bekannten Resolution des Repräsentantenhauses sich zu befassen.

— Der Antrag auf eine „**mäßige Erhöhung der Getreidezölle**“, welcher kürzlich in der badischen zweiten Kammer zur Berathung stand, wurde von dem Antragsteller Abg. Klein damit begründet, daß die von den Motiven zum Zolltarife im Jahre 1879 in Aussicht gestellten Ziele durch den bisherigen Zoll nicht erreicht worden seien; um diesen Zielen näher zu kommen, müsse man noch einen Schritt weiter gehen.

„Was im Jahre 1879 die Gegner der Getreidezölle voraussagten, so bemerkt dazu die „Freih. Korr.“, ist eingetroffen. Die Leute, welche damals sich an den in Aussicht gestellten Herrlichkeiten erfreuten und der festen Ueberzeugung waren, daß die inländische Produktion den Markt wieder allein beherrschen werde, d. h. daß ihnen die Normirung der Preise überlassen bleibe, sobald die Getreidezölle den Miterwerb des Auslandes verhinderten, sehen jetzt ein, daß sie sich arg getäuscht haben. Naturgemäß mögen sie den Schritt von 1879 nicht wieder zurückgeben, sondern machen lieber noch einen Schritt weiter auf der abschüssigen Bahn. Der Abg. Klein verspricht sich von der „mäßigen“ Erhöhung der Zölle auf zwei bis drei Mark dauernden Erfolg; nach einigen Jahren würde er mit seinen Freunden einsehen, daß es ihnen auch damit nicht gelungen wäre, den badischen Kleingrundbesitzer zu befriedigen, und sie würden aus denselben Erwägungen wie heute noch einen Schritt weiter gehen und dann auf dem Standpunkte anlangen, den heute ihre Nachbarn auf dem andern Rheinufer, die Vorstandsmitglieder des landwirthschaftlichen Vereins von Brumath im Elsaß, schon einnehmen: diese verlangen nämlich eine Erhöhung des jetzt eine Mark betragenden Zolles auf 6 Mark pro 100 Kilogramm. Und bei solchen Forderungen, die auf einen Zollsatz hinauskommen, welcher je nach Gattung und Preisstand ein Viertel bis die Hälfte vom Werthe des Getreides ausmachen würde, redet man immer noch von einem „mäßigen“ Schutzzoll.“

— Die in der letzten Zeit an Ausdehnung gewinnende **Beschäftigung von weiblichen Personen zu Nachtarbeiten in den Fabriken** und sonstigen gewerblichen Anlagen hat den Reichskanzler veranlaßt, durch das Ministerium für Handel und Gewerbe Erhebungen vornehmen zu lassen über den Umfang der Nachtarbeiten. Bisher fand die Verwendung von Arbeiterinnen zu Nachtarbeiten nur in einzelnen bestimmten Industriezweigen statt. In einem Bezirke der Rheinprovinz war indeß die nächtliche Beschäftigung von weiblichen Personen neuerdings auch in solchen Industriezweigen eingeführt worden, die entweder zur Nachtzeit überhaupt still lagen, oder nur männliche Arbeiter beschäftigten. Es war daher zu besorgen, daß unter dem Drucke der Konkurrenz dieses Vorgehen bald Nachahmung finden und eine weit über die bisherigen Ausnahmen hinausgehende Verbreitung nehmen könnte. Gewiß läge darin für die Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiterinnen und für das Familienleben der Arbeiterbevölkerung eine nicht geringe Gefahr und es tritt die Frage nahe, ob es nicht an der Zeit ist, gegen die Anwendung von weiblichen Personen bei der Nachtarbeit vorzugehen. Es soll nun auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erwogen werden, in welchen Zweigen der Industrie ein gänzliches Verbot oder eine Beschränkung der Beschäftigung weiblicher Arbeiter zur Nachtzeit geboten erscheine. Zu diesem Zwecke sind den Verwaltungsbehörden verschiedene hierauf bezügliche Fragen zur Beantwortung vorgelegt, wobei namentlich auch in Betracht gezogen ist, ob eine erhebliche Betriebsstörung in einzelnen Werken bei einem Vorgehen nach dieser Richtung zu befürchten sein wird.

— Am Montag beginnen hier zwischen dem Ausschuß und Vorstande der Direktion der Hamburger Eisenbahn Konferenzen über die **Erwerbung der Hamburgischen Eisenbahn durch den preußischen Staat**. Hamburg wird dabei durch den Bürgermeister Dr. Petersen und den Senator Schröder vertreten sein.

— Der bisherige Sekretär der Handelskammer zu **Barmen**, Dr. **Ferié**, der sich durch seine Befürwortung der Bismarck'schen Politik (u. A. auch als Schriftführer des freikonservativen Vereins für die Rheinprovinz seit dessen Bestehen) im Wupperthale bekannt gemacht hat, scheidet aus seiner Stellung, da sich ihm „günstige Aussichten auf einen anderen Wirkungskreis (in der Konsulatskarrière) bieten“.

— Aus **Darmstadt** schreibt man der „N. Z.“: Die Vorgänge bei der Verehelichung des **Großherzogs** werden selbstverständlich noch fortwährend besprochen. Vollständig aufgeklärt sind dieselben indessen noch keineswegs. Es wird als feststehend betrachtet, daß der Akt am Abend der Vermählung der Prinzessin Elisabeth stattfand; von mancher Seite wird aber in Zweifel gezogen, ob wirklich ein Zivilakt vollzogen wurde und nicht vielmehr eine sog. Gewissensehe geschlossen worden ist, ein Akt, bei dem von allen Feierlichkeiten abstrahirt wird und der im hessischen Fürstenhaus nicht ohne Vorgang wäre. Indessen gebe ich das nur als Gerücht. Die Ehescheidung zwischen Frau v. Kolemine und ihrem früheren Gatten soll angeblich im Februar l. J. erfolgt sein. Allein auch in dieser Beziehung liegen die Verhältnisse ungemein dunkel. Frau v. Kolemine gehört dem römisch-katholischen Bekenntniß an, während ihr früherer Gatte der griechisch-katholischen Kirche angehört. Nach katholischem Kirchenrecht ist bekanntlich die Ehescheidung ausgeschlossen. Nach russischem Eherecht untersteht die Scheidung kirchlicher Gerichtsbarkeit, dieselbe kann nur ausgesprochen werden im Falle der Untreue und der böslichen Verlassung und zwar ist auch für den Fall des Zugeständnisses eine genaue Sachuntersuchung dem geistlichen Gericht zur unbedingten Pflicht gemacht. Eine Scheidung in Folge gegenseitiger Einwilligung ist absolut untersagt und soll dem schuldigen Theil die Wiederverehelichung untersagt werden. Wie unter diesen Verhältnissen die Scheidung ausgesprochen werden konnte, ist noch nicht aufgeklärt; es müßten denn noch polnische Rechtsverhältnisse zur Sprache kommen, welche die bürgerliche Ehescheidung ermöglichen. Der Entschluß der Frau v. Kolemine zur Rückreise nach Rußland soll schon vor der Eheschließung bestanden haben und die Dame ihre Rückkunft von dieser überhaupt abhängig gemacht haben. Da der Großherzog in England abwesend ist, so ist über dessen weitere Entschlüsse hier nicht das mindeste bekannt. Doch glaubt man vor der Rückkunft desselben hierher einer Klärung der Sachlage entgegensehen zu dürfen.

— Der König hat als Farben der Provinz **Sachsen** „Schwarz-Gelb“ bestimmt.

Königsberg i. P., 10. Mai. Ein langer Streit auf dem Gebiete unserer **nächtlichen Sicherheitspolizei** ist jetzt entschieden. **Pfeifen** oder **Nichtpfeifen**, das war hier die Frage. Magistrat und Staatsanwaltschaft wollten das Abpfeifen der Stunden durch die Nachtwächter schon vor Jahresfrist beseitigen, indem sie von der Voraussetzung ausgingen, dieses Ueberbleibsel einer guten alten Zeit sei in einer großen Stadt ganz zwecklos und könne den Dieben ihr Handwerk nur erleichtern. Polizeipräsidium und Regierung verlangten die Beibehaltung des alten Brauchs, als zweckdienlich für die Disziplin und Kontrolle der Nachtwächter. Der Magistrat konnte auf Berlin verweisen, wo das Pfeifen schon einige Jahre hindurch beseitigt ist. Der Herr Regierungspräsident hat jetzt gegen den Magistrat entschieden. Es wird also fortgepfiffen.

Danzig, 9. Mai. Der **Stadt-Haushaltsetat** pro 1884/85 balancirt nach dem vom Magistrat vorgelegten Entwurf in Einnahme und Ausgabe mit 3 253 000 Mark, darunter 210 954 Mark Grund- und Gebäudesteuerzuschläge, 137 200 Mark Wohnungssteuer und 7839 Mark Hundesteuer. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Erwerbsverhältnisse sind an Ausfällen bei der Kommunalsteuer nur 90 000 Mark in Aussicht genommen; ferner ist der Betriebsfonds der Kämmereikasse um 20 000 Mark erhöht worden. Zur Aufbringung der Kommunaleinkommensteuer ist mithin die Summe von 1 179 000 Mk. erforderlich. Die von Beamten zu erhebende Einkommensteuer beträgt 81 334 Mark, es bleiben also durch Zuschläge zur Einkommen- und Klassensteuer von den Bürgern noch aufzubringen 1 098 481 Mark, das sind, wie bisher, 252 Proz. Zuschlag.

Gotha, 9. Mai. Gestern ist die hiesige städtische höhere Töchterschule auf vorläufig acht Tage geschlossen worden. Von den 346 Schülerinnen der Anstalt sind bis gestern 252 von der sogenannten **egyptischen Augenkrankheit** mehr oder weniger ergriffen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. Gestern nahm das **Abgeordnetenhaus** fast einstimmig eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, 1. mit den betreffenden Faktoren wegen **Herabsetzung der Tarifsätze** der Eisenbahnen und Dampfschifffahrts-Gesellschaften für alle Stoffe und Produkte der heimischen **Rübenzuckerindustrie** sowohl für Ausfuhr als internen Verkehr unverzüglich in Verhandlung zu treten; 2. eine Enquete aus delegirten Vertretern der Zuckerproduzenten und der rübenbauenden Landwirthe zur Berathung der Maßnahmen bezüglich der Abwendung der der Zuckerindustrie und der betheiligten Landwirthschaft drohenden Gefahr einzuberufen.

Pest, 10. Mai. Im ungarischen Abgeordnetenhause ereignete sich heute eine äußerst **bewegte und aufregende Szene**. **Gabriel Ugron** beschuldigte nämlich den Abg. **Peter Dobrzanski**, Professor am Pester Polytechnikum, er sei trotz wiederholten Leugnens ein Neffe des aus dem Lemberger Hochverraths-

---

Kloster Friedlands letzte Aebtissin.

Eine Geschichte aus dem 16. Jahrhundert

von B. W. Zell.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Du ängstigst mich, meine Tochter — Dein Wesen ist so seltsam bewegt —“

„Es wird ruhiger werden, wenn ich inbrünstig gebetet.“

„So mögen die Heiligen Deinem Gebet Kraft und Frieden verleihen — ich lasse Dich allein. Aber zögere nicht zu lange — wir warten im Schloß mit dem Mittagsmahl.“

Damit küßte sie die Tochter und ging. Auch die Kirche hatte sich inzwischen völlig geleert, und nur die Sakristane waren noch unten im Kirchenschiff, um die Kerzen zu löschen und die heiligen Geräthe zu bergen. Dann gingen auch sie und Hiltgunde war allein im weiten Raum. Andächtig sank sie nun auf die Knie nieder und flehte im heißen, brünstigen Gebet um Ruhe und Frieden für ihre Seele, heißer aber noch um Gnade und Rettung für den Verlorenen, den sie einst von ganzem Herzen geliebt und dem sie so gern das Heil der Seele gerettet hätte. Und vor ihr verging Zeit und Raum, die Schwingen des Gebetes trugen sie hoch empor in jene Gefilde, in denen der Menschheit Schmerz und Trauer wesenlos verweht wie Staub im Winde.

Sie wußte nicht, wie lange sie gebetet hatte, als es ihr war, als streife ein heißer Athem ihre Wange. Halb wie im Traume blickte sie um sich — neben ihr kniete Hans Jagow und betrachtete sie mit verzehrenden Blicken.

„Hans“, flüsterte sie da leise, „Du **kannst** noch beten — o, der heiligen Jungfrau sei glühender Dank, dann bist Du noch nicht verloren! Komm, laß uns vereint unser Flehen zum Himmel schicken und Du wirst erstehen als ein neuer Mensch — ich will mit Thränen und Kasteiungen Deine Sünde wegwaschen helfen — nur bete mit mir!“

„Ja, ich will, Hiltgunde,“ murmelte er mit heißem Athem, sich näher zu ihr neigend, und seinen Arm um ihren Leib schlingend — „mit Dir Alles! Weib, was bist Du schön geworden in den acht Jahren, sinnberückend schön — mit Dir will ich beten — für Dich mit der Hölle ringen.“

Sie fuhr jäh auf und versuchte, sich von seinem Arm zu lösen, der sie wie eine Eisenklammer umschlang. Vergebens, er zog sie nur immer näher an sich heran, und seine wilden Blicke flammten dicht vor ihrem Gesicht.

„Du bist meine Braut und wärst längst mein Weib, wenn Dein Vater mich nicht hinaus in Tod und Verderben getrieben hätte — laß uns fliehen, Geliebte, in einen stillen Winkel der Erde, wo man Klöster und Klosterregeln nicht kennt. — Dort wird Friedlands Aebtissin ein glückliches Weib sein, und wir werden Himmelsseligkeit genießen — der ganzen Hölle zum Trotz.“

Hiltgunde rang mit dem Rasenden auf Tod und Leben. „Niemals,“ rief sie dabei laut, daß es durch die leere Kirche hallte, „niemals, selbst wenn ich frei wäre! Du bist wahnsinnig, ich entsetze mich vor Dir, ja ich hasse Dich —“ einer der Sessel im Kichenstuhl fiel mit dumpfem Gepolter zu Boden und übertönte ihre letzten Worte. Dann ein weiteres keuchendes Ringen, ein halber Triumphschrei von seinen Lippen, die sich dann in verzehrendem Kusse auf die ihrigen schlossen und darauf ein dumpfes Röcheln, ein schwerer Fall — die keusche Jungfrau hatte sich ihren Dolch tief in's Herz gesenkt.

Hans Jagow sah diese Bewegung, das rinnende Blut, das sogleich aus der Wunde quoll und das weiße Nonnengewand roth färbte, sah die urplötzlich sich veränderten Züge der Sterbenden und stürzte mit wildem Schrei von dannen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Zwei Stunden später, als die besorgte Frau von Puhl den Kaplan zur Kirche sandte, um die Tochter zur Heimkehr zu mahnen, fand dieser die blutüberströmte Leiche der Aebtissin von Friedland im Kirchstuhl, neben ihr einen maurischen Dolch und einen Ritterhut mit wallenden Federn. Wie ein Lauffeuer pflanzte sich die Schreckenskunde sogleich durch ganz Buckow fort, und nach Verlauf von wenigen Minuten war die Kirche von einer jammernden entsetzten Menschenmenge belagert, die von Sekunde zu Sekunde mehr anschwoll. So sehr man Jürgen Puhl haßte, so hoch hatte man seine fromme, mildthätige Tochter verehrt, und die gewagtesten Vermuthungen über den entsetzlichen, geheimnißvollen Mord erregten die Gemüther. Bald darauf fuhr auch Frau von Puhl bei der Kirche vor, mehr einer Todten als einer Lebenden ähnlich vermochte sie aber nicht, die Kutsche zu verlassen. So trugen denn die Priester den verhüllten Leichnam zum Wagen, bei dessen Anblick die Menge in ein herzzerreißendes Wehklagen ausbrach, und betteten hier die Tochter zum letzten Mal in den Schooß der schmerzerstarrten Mutter. Dann führte man den Wagen nach Schloß Buckow, von wo aus die Leiche am nächsten Morgen in feierlichem Kondukt nach Kloster Friedland überführt werden sollte.

Und die grausige Kunde flog mit Sturmgeschwindigkeit von Dorf zu Dorf und erreichte am späten Abend auch Jürgen Puhl, der eben bei seinem Freunde Melchthal weilte. Zwar wollte er das Unerhörte nicht glauben, aber dennoch rief er wie ein Rasender nach seinem Pferd und sprengte von dannen, ehe sein Knecht oder Ritter Melchthal ihm zu folgen vermochten. In tiefer Nacht langte er in Buckow an und sauste wie ein Sturmwind über das holperige Pflaster, dem Marktplatz zu, um über diesen hinweg das Schloß zu erreichen, da — ein Stolpern des Rosses, ein Hieb des Reiters in die Weichen des Thieres — hoch bäumt es sich auf, springt mit höhern Satz vorwärts und dann ein dumpfer Krach, ein wilder Schrei und Schnauben und Stampfen — darauf Ruhe des Todes ringsumher.

Die Buckower hatten wieder einmal, wie schon oft, heimlich des Nachts nach ihrem Marktstein gegraben und, ohne die tiefe Höhlung wieder zuzuschütten, die vergebliche Arbeit eingestellt. In diesen Grund war Jürgen Puhl gestürzt — am nächsten Morgen fand man ihn mit gebrochenen Genick, von der Last des auf ihm liegenden Pferdes halb zerquescht an derselben Stelle des Marktes, an der einst der Floetzstein gelegen und Adam Voigt's Leiche aufgebahrt gewesen war. Und diesmal wehklagten die Buckower nicht — wohl aber ballten sie die Hände und sprachen von gerechter Vergeltung.

Friedlands Aebtissin ward nach vier Tagen mit glänzendstem Pomp in der Klosterkirche beigesetzt, eine Nachfolgerin aber vorläufig nicht erwählt, sondern der Priorin provisorisch die Verwaltung dieser Würdenstellung übertragen. So blieb es auch bis zur Säkularisation des Klosters, die 1540 erfolgte.

Von Hans Jagow hat man niemals wieder Etwas vernommen, soviel man auch nach ihm forschte. Der Kirchstuhl der Puhls aber blieb lange, lange Jahre nach der Schreckens-

prozesse bekannten Hofrathes Adolph Dobrzanski und er selbst, Peter Dobrzanski, habe sich wiederholt um eine Anstellung in russischen Diensten beworben. Einen solchen Patrioten könne er als Szekler nicht in der Györgöer Gegend dulden, die dem ersten Anprall der Kosaken ausgesetzt wäre. Redner besitze ein ganzes Packet Briefe, welche Peter Dobrzanski an einen Freund geschrieben und aus diesen gehen die russischen Beziehungen dieses Abgeordneten zur Genüge hervor. Große Sensation machte es, als Ugron zur Probe zwei solche Briefe verlas, in welchen Dobrzanski seine Fähigkeiten seinem Lemberger Vetter empfahl und um Dienste im Russenreiche ansuchte. Nach der riesigen Sensation, welche diese Enthüllungen verursachten, sah man mit einer außerordentlichen Spannung der Rechtfertigung Dobrzanski's entgegen. Bleich und verstört betheuerte Dobrzanski seinen ungarischen Patriotismus und stellte jede Verwandtschaft und jede Beziehung mit dem galizischen Dobrzanski in Abrede. Die verlesenen Briefe erklärte er für falsch, das Ganze sei eine Intrigue Jener, die ihm gram sind, weil er von panslavistischen Umtrieben nichts wissen wolle. Seit fünfzehn Jahren stehe er im Dienste des Vaterlandes u. s. w. Als Dobrzanski geendet, wurden von allen Seiten Stimmen laut: „Haben Sie die Briefe geschrieben, ja oder nein?" Endlich konnte der Präsident zum Wort kommen und bemerkte einlenkend, daß diese Sache nicht hierher gehöre; dann habe ja Dobrzanski die Briefe für falsch erklärt, worauf Ugron noch einige andere Briefe verliest, aus denen das intime Verhältniß Dobrzanski's zu der Lemberger Familie hervorgeht und dann den Vorschlag machte, eine parlamentarische Kommission mit der Prüfung der Echtheit der Briefe zu betrauen. Schließlich erklärte aber der Minister-Präsident unter großem Beifall der Rechten, die Prüfung der Echtheit der Briefe gehöre nicht vor das Parlament und nicht vor die Partei, sondern vor das Gericht.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Mai. Gladstone's Stern scheint nun endgiltig im Niedergang begriffen zu sein. Das englische Volk versteht die egyptische Politik des greisen Staatsmannes nicht und macht aus seinem Aerger kein Hehl. Ueber die in England herrschende Stimmung schreibt die „Times": „Die Regierung fährt fort, eine Art geheimnißvoller Zurückhaltung bezüglich der Sicherheit General Gordon's zur Schau zu tragen; die öffentliche Meinung des Landes eilt aber rasch dem Schlusse zu, daß die entrüstete Sprache der Khartumer Telegramme, die im letzten Blaubuche veröffentlicht wurden, durch die Haltung der Minister vollständig gerechtfertigt erscheint. Eine Kundgebung, die während der letzten Jahre ihres Gleichen nicht hatte, durchbrach gestern anläßlich der Eröffnung der Ausstellung in Kensington gewaltsam die konventionellen Schranken und die Steifheit der Zeremonien. Der Premier-Minister wurde bei seinem Erscheinen nicht nur mit keinem Beifalle, sondern mit Zischen und anderen nicht mißzuverstehenden Zeichen des Mißfallens begrüßt. Wir irren uns kaum, wenn wir sagen, daß die Unzufriedenheit mit der schwachmüthigen Politik der Regierung durch die Enthüllungen über die Gordon gewordene Behandlung, eine außerordentliche Steigerung erfahren hat. Das gestern in St. James Hall abgehaltene Indignationsmeeting dient vielleicht Parteizwecken; es ist aber immerhin ein Beweis für die im Volke überhandnehmende Stimmung und wird in anderen schärferen Manifestationen seine Nachfolge finden. General Gordon's Meinung liegt verbucht vor uns und Mr. Gladstone wird es mit allen Kniffen seiner Redekunst nicht gelingen, den Ausspruch Gordon's zu widerlegen und sich im Parlamente eine solche Lobrede zu erwerben, wie sie ihm vor zwei Monaten anläßlich der Debatte über das damals eingebrachte Tadelsvotum gespendet wurde."

London, 10. Mai. In der Unterhaussitzung vom 8. Mai hatte die Regierung wieder auf mehrere Interpellationen zu antworten, welche die Fortschritte Rußlands in Hinterasien, die Lage im Sudan und die Konferenz betrafen. Hierauf erbat sich Bourke von der Regierung Auskunft über die angebliche Erwerbung von Sarakhs Seitens Rußlands. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten antwortete: Die Regierung besitzt keine Information, welche die Meldung der „Times" vom 6. d., daß Persien Sarakhs an Rußland abgetreten habe, bestätigen könnte. Sarakhs ist eine Festung, deren Garnison aus persischen Truppen besteht, und der englische Geschäftsträger in Petersburg ist von dem russischen auswärtigen Amt verständigt worden, daß Sarakhs stets außerhalb der russischen Linie bleiben werde. Es giebt zwei Plätze Namens Sarakhs, und es ist mithin wahrscheinlich irgend eine Verwechselung entstanden. — Bourke: Beide Plätze sind auf persischem Territorium. — Lord E. Fitzmaurice: Einer ist diesseits und der andere jenseits des Flusses gelegen. Einer ist auf persischem Gebiet und der andere ist nicht immer als persisch betrachtet worden. — Sodann fragt Labouchere an, ob der Mahdi von der Bereitschaft der egyptischen Regierung den Sudan zu räumen und dem Beschluß der britischen Regierung, die Unabhängigkeit der Provinz anzuerkennen, in Kenntniß gesetzt sei, und ob beabsichtigt werde, in freundschaftliche Beziehungen mit ihm zu treten. Lord E. Fitzmaurice erwiderte, der Mahdi kenne voraussichtlich die Absichten Egyptens und Englands mit Bezug auf den Sudan. General Gordon habe ihm den Titel eines Sultans von Kordofan angeboten, aber die britische Regierung habe keine Beziehungen mit ihm angeknüpft. Bourke richtete hierauf an den Premierminister die Frage, ob er weitere Aufschlüsse über die projektirte egyptische Konferenz machen könne, und da das Liquidationsgesetz ohne die Intervention einer europäischen Konferenz einberufen werde, um dessen Abänderung in Erwägung zu ziehen. Gladstone erwiderte: Ich habe den bereits gemachten Mittheilungen über die Konferenz nichts Neues hinzuzufügen. Mit Bezug auf den letzten Theil der Anfrage kann ich sagen, daß diese Konferenz hauptsächlich den Kalamitäten in Alexandrien, an welchen sämmtliche Mächte Europas betheiligt sind, entsprungen ist. Da die Abänderung des Liquidationsgesetzes etwas ganz anderes ist als die ursprüngliche Abfassung desselben, so erschien es der Regierung als das zweckmäßigste Verfahren, sich sofort an die höchsten Autoritäten, nämlich die europäischen Mächte zu wenden. In Beantwortung von Anfragen Dixon-Hartlands und Ashmead-Bartletts erklärt der Premier ferner: Es liegt nicht in der Absicht Ihrer Majestät Regierung, irgend einen anderen Gegenstand außer dem in der Einladung, welche sie an die Mächte gerichtet, bezeichneten zur Diskussion zu bringen. Wie schon gesagt, die Einführung irgend eines anderen Themas würde gleichbedeutend sein mit der Einführung eines neuen Gegenstandes und thatsächlich gleichbedeutend mit einer neuen Konferenz. Die Konferenz kann allerdings, wenn es ihr Wille ist, andere Dinge diskutiren, allein das Liquidationsgesetz ist die einzige Frage, welche in der Einladung berührt ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Mai. Zur Frage von der Unvereinbarkeit staatlicher Stellungen mit solchen in industriellen und Aktienunternehmungen wird den „Mosk. Wed." telegraphirt, daß das diesbezügliche Verbot, dem Projekte gemäß, sich erstrecken soll auf Minister und Ministergehilfen, Reichsrathsmitglieder, Senatoren, Beamten der Reichskanzlei und des Ministerkomite's. Das Projekt soll nach einer Version im Reichsrath einer Bestätigung sicher sein und überhaupt errege es in hohen Regierungskreisen viel Sympathie. Dem entgegen behauptet jedoch der „Russk. Kur." erfahren zu haben, daß im Falle der Promulgirung eines solchen Gesetzes, viele hohe Staatsbeamten die Absicht hätten, um ihren Abschied einzukommen, um jene lukrativen Nebenstellungen behalten zu können.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Die Kommission für die Unfallversicherung setzte am 10. Mai ihre Berathung fort. Nachdem in der letzten Sitzung die Arbeiterausschüsse der Regierungsvorlage mit 1 Stimme Mehrheit abgelehnt worden sind, hat eine Subkommission den ganzen Abschnitt IV. „Arbeiterausschüsse und Schiedsgericht" umgearbeitet. § 42 lautet in dieser Umarbeitung: „Die im § 41 bezeichneten Vertreter sind durch die Vorstände derjenigen Orts- und Betriebs-Krankenkassen, sowie derjenigen Knappschaftskassen zu wählen, welche im Bezirke der Genossenschaft bezw. Sektion ihren Sitz haben, und welchen mindestens 10 in den Betrieben der Genossenschaftsmitglieder beschäftigte versicherte Personen angehören. Die den Vorständen der bezeichneten Kassen angehörenden Vertreter der Arbeitgeber nehmen an der Wahl nicht Theil. Wählbar sind nur männliche großjährige Vorstandsmitglieder, welche in Betrieben der Genossenschaftsmitglieder und in Bezirken der Genossenschaft bezw. Sektion beschäftigt sind, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht durch richterliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind." Hierzu beantragen die Abgg. Gutfleisch, Hirsch und Schrader Ausdehnung des Wahlrechts auf alle versicherungspflichtigen Arbeiter, insbesondere auch die den freien Hilfskassen angehörigen. Abg. Buhl wünscht Ausdehnung des Wahlrechts auf die Baukrankenkassen. Abg. v. Maltzahn-Gültz widerspricht letzterem Antrage, weil die Baukrankenkassen nicht mit den Krankenkassen der Bauarbeiter zu verwechseln, vielmehr nur einem vorübergehenden Bedürfnisse bei gewissen größeren Bauarbeiten dienlich und bei ihrer nur kurzen Dauer keinenfalls zur Betheiligung an der Verwaltung der Unfallversicherung geeignet seien. Dem obigen Antrage der Deutschfreisinnigen widersetzen sich Zentrum und Konservative mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten, die das allgemeine Wahlrecht namentlich auch bezüglich der nationalen Hilfskassen bieten werde, da der Wirkungskreis der letzteren weit über das Gebiet einer Unfallgenossenschaft hinausgehe. Von deutschfreisinniger Seite wird unter Zustimmung des Staatsministers v. Bötticher betont, welche Schwierigkeiten überhaupt der in letzter Sitzung zu § 41 angenommene Antrag der Nationalliberalen für die Ausführung des Gesetzes biete und wie nothwendig es für das Zustandekommen des Gesetzes sein werde, daß in zweiter Lesung die Wiederherstellung der Arbeiterausschüsse erfolge. Den in dieser Hinsicht bereits früher erörterten Gründen fügt Staatsminister v. Bötticher bei, daß, falls man die Arbeiter an den Vorstandssitzungen betheilige, die Thätigkeit derselben eine solche Zeit beanspruchen werde, wie sie nur von Ortsanwesenden aufgewendet werden könne. Die Theilnahme auswärtiger Arbeiter werde damit fast unmöglich gemacht, falls man nicht Arbeitervertreter heranziehen wolle, die unter Bezug von Reisekosten die Vertretung sich zum Beruf machten, was wiederum nicht wünschenswerth sei. In Anerkennung der vorliegenden Schwierigkeiten vertagt sich die Kommission ohne Beschlußfassung auf den 12. Mai, bis wohin weitere Anträge in Aussicht gestellt sind.

— Die verstärkte Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr und für Werthverdingungsverträge mit nur redaktionellen Abänderungen angenommen in dem Sinne, daß für die bezüglichen Verträge nach Aufhebung der Kabinetsordre vom 30. April 1847, lediglich die Bestimmungen des Gesetzes von 1828 und den dazu ergangenen anderen Bestimmungen in Kraft bleiben. Die Kommission wird heute Abend den Bericht feststellen.

— Der Reichstagsabgeordnete Göler und Genossen haben zur dritten Berathung des Gesetzes betreffend den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren den in der 2. Lesung abgelehnten Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Stempelung von Schmucksachen wieder eingebracht.

Locales und Provinzielles.

Posen, 12. Mai.

d. [Preßprozeß.] Heute wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts Herr Stephan Bilich, verantwortlicher Redakteur des „Orendownik", der maßvollsten und am vorsichtigsten redigirten der hiesigen polnischen Zeitungen, wegen eines Artikels in Nr. 27 vom 17. Februar d. J., in welchem das Gericht eine Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck sah, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— Der gesammte Verkehr auf dem hiesigen Zentral-Bahnhofe wird von nun an der königl. Eisenbahn-Direktion in Breslau unterstellt. Morgen findet die Uebergabe des bisherigen Empfangsgebäudes der Märkisch-Posener Bahn an die genannte Verwaltungsbehörde statt und wird dann für alle hier verkehrenden Bahnzüge die Personen- und Güter-Expedition im Zentral-Bahnhofsgebäude stattfinden. Die An- und Abfahrt der Züge erfolgt zwar vorläufig noch in gleicher Weise wie bisher, doch ist der Abbruch des nur sehr leicht hergestellten Empfangsgebäudes der Märkisch-Posener Bahn und des Ueberganges zu demselben, sowie eine entsprechende Verlegung der Geleise jedenfalls nur eine Frage der Zeit.

* **Viktoria-Theater.** Morgen, Dienstag, wird, wie wir hören, Herr Hitzigrath in der Operette „Die Fledermaus" zum letzten Male auftreten. Zugleich wird ein neuer I. Tenor, Herr Paul Schnelle vom Stadttheater in Würzburg, debütiren.

---

that unbenutzt, bis man dann allmälig wieder anfing, sich seiner zu bedienen. Doch ging allgemein die Sage, daß es nicht geheuer darin sei, und da dann im Laufe der Jahre allerlei neues Unglück darin geschah, z. B. ein Lehnsherr auf der allerdings sehr steilen Treppe, die zu ihm emporführte, den Fuß brach, und ein Anderer dort vom Schlage gerührt wurde und auf der Stelle verstarb, so war es den Kirchgängern eigentlich ganz lieb, daß eines Tages auf unerklärte Weise Feuer darin ausbrach und den Kirchstuhl zum Theil zerstörte. Man baute ihn nicht wieder auf und noch heute stehen seine Trümmer wie eine jahrhundertalte Frage an die Vergangenheit da.

Die Buckower aber warten noch immer auf das Wiedererscheinen ihres Floetzsteines und graben auch wohl gelegentlich einmal des Nachts danach auf dem Markte. Ihre Feldmarken haben sie nicht wiedererlangt, so oft sie auch den Kampf darum immer auf's Neue begannen, und das Einzige, was sie seit jenen grauen Zeiten erreichten, ist ihre eigene Verwaltung und ein Bürgermeister, der nach besten Kräften ihre Rechte vertritt. Immer aber warten und hoffen sie noch auf eine neue Zeit des Glanzes, die für Buckow erstehen soll. —

Diese Geschichte war's, die dem Dichter aus des Scharmützelsees Wellenrauschen erklang.

Dynamit und Konsorten.

Arme Wissenschaft, dein guter Ruf ist stark gefährdet; am Biertische und im Parlament wird mit gleichem Eifer in Chemie gemacht; deine schlechten Seiten werden herausgesucht und die Tagesblätter besorgen das Uebrige, um das nervöse Geschlecht in Aufregung zu halten. So erzählten sie dem Publikum vor Kurzem von dem neuen Explosivstoffe, den der Erfinder, ein Franzose, mit dem bescheidenen Namen „Panklastin" „der Alles-Zertrümmerer" belegt hat. Wir sind nun bald so weit, daß an den Laien die Frage herantritt, ob denn die Chemie wie gewisse Thierarten einzig nur zu unserer Plage erschaffen sein mag. Gegen eine derartige Diskreditirung seiner Wissenschaft muß sich der Chemiker von seinem Standpunkte aus energisch verwahren. Zur Widerlegung einer solchen Anschauung können selbst die großen Verdienste der Chemie für die Wissenschaft, für die moderne Weltanschauung, für die Industrie im Allgemeinen ganz außer Acht gelassen werden. Schon der Nutzen, den die Sprengstoffe gewähren, genügt, die kühne Behauptung zu rechtfertigen, daß diese Teufelskörper selbst der allgemein verhätschelten Dampfmaschine als Wohlthäter des Menschengeschlechts nicht nachstehen, obwohl die Sprengtechnik, noch eine ganz junge Wissenschaft, kaum älter als 25 Jahre alt ist. Man frage nur die Herrn Ingenieure, welche Gebirge durchbohren und Landengen durchstechen, ob sie ohne Hilfe dieser Stoffe dem Dampfwagen und den Dampfschiffen die Wege ebnen könnten, und den Bergmann, wie er es ermöglicht, die reichen Erz- und Kohlenlager binnen Kurzem aufzuschließen und abzubauen. Auch der friedliche Landwirth scheut sich nicht, die Sprengkraft der vielverrufenen Stoffe für seine Zwecke auszunützen. So klärt er die Waldflächen von den zurückgebliebenen Baumwurzeln, lockert den Untergrund auf Tiefen, zu denen kein Ackergeräth hinabreicht, und benutzt wohl auch die Erschütterungen des unter Wasser explodirenden Dynamits, um die Fische in weitem Umkreise zu betäuben und der Oberfläche zuzutreiben. Kein besseres Schutzmittel für unsere Küsten ist bisher erfunden worden, als die mit Dynamit geladenen Torpedos. — Der Mißbrauch, der leider in unseren Tagen ruchlose Hände mit diesen Körpern treiben, hat bekanntlich den Wunsch nach gesetzlichen Maßregeln gegen die Fabrikation und Verwendung dieser Stoffe hervorgerufen. In Folge der allgemeinen Panik indessen ist die Gefährlichkeit dieser Stoffe übertrieben worden. Wer heutzutage die Ansicht laut werden läßt, das Dynamit wäre ein verhältnißmäßig ungefährlicher Körper, ja gehöre überhaupt nicht zu den direkt explodirbaren Stoffen, dürfte wohl kaum eine gläubige Seele im großen Publikum finden. Allein der Erfinder des Dynamits, der berühmte Chemiker Nobel, hat es verstanden, auch die Ungläubigsten zu bekehren. Vor den Augen der Mitglieder der 49. Naturforscherversammlung in Hamburg wurden kleine Dynamitfässer ins Feuer geworfen, andere ließ man von 6 Meter Höhe auf ein Steinpflaster fallen, ohne daß eine Explosion erfolgte. Selbst der Stoß, den ein 10 Kilogramm schweres Gewicht durch seinen Fall von 6 Meter Höhe ausübte, konnte eine Dynamitpatrone nicht zum Detoniren bringen. Ueberzeugt von der Gefahrlosigkeit dieses Explosivstoffes verließen die Naturforscher die Nobel'sche Fabrik und steckten furchtlos die ihnen dargebotenen Dynamitpatronen zum Andenken in die Tasche. Wie obige Versuche darthun, liegt die Explosionstemperatur des Dynamits oder besser des darin enthaltenen Nitroglycerins, denn letzteres ist der eigentliche Explosivstoff, höher als seine Verbrennungstemperatur. Während man das Nitroglycerin ohne Gefahr anzünden und verbrennen kann, wird dasselbe erst bei viel höherer Temperatur, bei circa 180 Grad, zur Explosion gebracht. Auch durch mechanische, aber nur äußerst heftige Erschütterungen lassen sich gleiche Wirkungen erzielen. Das beste Mittel, die im Dynamit enthaltene Spannkraft in Freiheit zu setzen, bildet der Stoß, den ein explodirendes Knallpräparat (Knallquecksilber) auf das Dynamit ausübt. Nach einer Schätzung des berühmten Chemikers Berthelot soll der durch Knallquecksilber ausgeübte Druck etwa 40 000 Kg. pro Quadratcentimeter betragen. — Die eigentliche Ursache der Explosion dieser chemischen Verbindungen liegt in der geringen Verwandtschaft der darin enthaltenen Elemente Sauerstoff und Stickstoff. Durch Stoß oder Wärme wird deren Anziehungskraft gelockert und die Zersetzung erfolgt unter Entwickelung einer außerordentlichen Wärme, deren Wirkung wir als Explosion empfinden. Die immerhin gefährlichen Eigenschaften des Nitroglycerins hatte Nobel dadurch zu mildern gewußt, daß er diese Flüssigkeit durch eine poröse, aber indifferente Masse, Kieselguhr, aufsaugen ließ. Dieses von ihm als Dynamit bezeichnete Fabrikat enthielt nur noch 75 pCt. des explosiven Nitroglycerins und war als feste Masse zum Transport und zur Bereitung der Patronen besser geeignet, als das flüssige Sprengöl.

Seine hervorragenden Eigenschaften, die relative Ungefährlichkeit und gewaltige Explosivkraft — 1 Liter Nitroglycerin giebt 10 000 Liter Gas, 1 Liter Pulver nur 800 Liter Gas — bewirkten in der Mitte der 70er Jahre eine vollständige Verdrängung des Schießpulvers als Sprengmittel. Noch aber war die Technik mit ihrem Erfolge nicht zufrieden. Wie das schwarze Schießpulver nach einem neulichen Berichte der Posener Zeitung mit dem neu erfundenen braunen Pulver um seine Existenz zu kämpfen hat, so scheinen auch die Tage des Kieselguhrdynamits in neuester Zeit gezählt zu sein. Die Beimengungen von 25 Prozent eines indifferenten Körpers, des Kieselguhr, setzt die Wirkung der Masse umsomehr herab, als etwa 9 Prozent der entwickelten Wärme von dem indifferenten Körper aufgenommen werden und der Sprengwirkung verloren gehen. Nobel hat deshalb vor wenigen Jahren einen Ersatz für Kieselguhr in explosiven Körpern gefunden. Er löst etwa 7 Prozent Schießbaumwolle oder Kollodium in dem Nitroglycerin auf und fügt hierauf ca. 4 Prozent Kampher hinzu. Der neu entstandene gummiartige Körper „Sprenggelatine" genannt, hinterläßt beim Verbrennen gar keinen festen Rückstand und übertrifft in seinen Wirkungen das Dynamit. Dessenungeachtet ist diese Sprenggelatine selbst gegen intensive mechanische Wirkungen in hohem Grade unempfindlich und explodirt erst bei 240 Grad, also bei einer 60 Grade höheren Temperatur, als die Dynamitmasse. Solche kampherhaltige Sprenggelatine ist heute als Kriegssprenggelatine im österreichischen Heere allgemein im Gebrauch. Durch Zufügung eines aus Cellulose und Salpeter bestehenden Zumischpulvers erhält man eine plastische Masse, die als Gelatine-Dynamit gewöhnlich zugleich mit der Sprenggelatine bei Sprengungen Verwendung findet.

Sind wir auch über die gefährlichen Wirkungen der Dynamitkörper einigermaßen beruhigt — in der Hand eines Bösewichts reicht auch die verheerende Kraft des Schießpulvers zu verbrecherischen Zwecken aus — so kann andererseits nicht geleugnet werden, daß die leichte Darstellungsweise dieser Explosivkörper entsprechende gesetzgeberische Vorsichtsmaßregeln durchaus geboten erscheinen läßt. Die Rohmaterialien zur Nitroglycerinbereitung, Schwefelsäure, Salpetersäure und Glycerin sind ungefährlich und leicht zu beschaffen, die Herstellungsweise kann man in jedem chemischen Handbuche nachlesen. Indessen würde keinem Laien anzurathen sein, ohne fachmännische Unterstützung an eine solche Aufgabe heranzutreten. Theorie und Praxis decken sich auch in der Chemie nur unvollkommen und wer sich in die Gefahr begiebt, kann leicht darin umkommen.

M.

th. Viktoria-Theater. Die Wiedervorführung des Millöcker'schen „Bettelstudenten" mit Herrn Hitzigrath als Oberst Ollendorf war ganz dazu angethan, das Theater am Sonnabend bis auf den letzten Platz zu füllen. Wer da weiß, welcher großen Beliebtheit sich Herr Hitzigrath während der abgelaufenen Wintersaison bei uns zu erfreuen hatte, wie die Nennung seines Namens auf dem Zettel mit einer gewissen Hausse und Baisse an der Theater-Billet-Börse in Zusammenhang stand, der konnte des äußeren Erfolges schon im Vorhinein sicher sein, wenn er zudem noch veranschlagte, welchen Anreiz es auszuüben pflegt, die süße Gewohnheit künstlerischer Darbietungen plötzlich durch eine ungeahnte neue Phase ihrer Bethätigung durchkreuzt zu sehen. Daß Herr Hitzigrath früher schon einmal im Dienste der Operette gestanden und somit eigentlich nur rezidiv geworden war, änderte für Posen an der Sache nichts. Bedenkt man schließlich noch, daß der unmittelbare Vorgänger in der Rolle des Ollendorf ein wenig glückliches Bild desselben zu schaffen verstanden hatte, so eint sich damit Alles, um den hellen Jubel zu erklären, der der Leistung fortlaufend das Geleite gab. Herr Hitzigrath ließ in erster Linie dem sächsischen Kavalier sein Anrecht auf typische Wahrscheinlichkeit widerfahren, machte denselben salonfähig, ohne seine barocken Eigenthümlichkeiten allzu sehr zu übertünchen und stattete seine Rolle auch gesanglich soweit förderlich aus, daß neben den Herren Zell und Genée auch Millöcker annehmbar zu Worte kam; namentlich wurde die erheiternde Beschränktheit des seine Rache kühlenden, abgewiesenen Liebhabers effektvoll wiedergegeben und wenn auch ab und zu, namentlich beim Vortrage der Couplets, der drastische Humor etwas eindringlicher sich hätte geben können, so war doch die Gesammtleistung eine so tüchtige, daß sie den reichen Beifall mit erklärlich machte. — Die Besetzung der übrigen Rollen war zumeist dieselbe geblieben, nur daß an Stelle des Herrn Charles aus Hamburg Herr König den Bettelstudenten Symon sang und auch der Musikgraf, nicht gerade zum Vortheil der Rolle, in andere Hände übergegangen war. Herr König sang den Symon entschieden befriedigender als sein Vorgänger, vor allen Dingen wies die Stimme ein festes Gefüge auf und war auch im höheren Register noch von ausdauernder Festigkeit, dem Spiele wäre freilich etwas mehr Eleganz zu wünschen gewesen. — Da der Zettel mitunter über eine korrekte Bezeichnung der ausübenden Mitglieder erhaben zu sein pflegt, so theilen wir zur Orientirung mit, daß der gestrige bisherige Herr Charles nicht der der ersten Vorführung des „Bettelstudenten" war, sondern jener Herr Charles, der als solcher in Strauß' neuester Operette den Barbier Caramello sang. Dieser Herr Charles heißt eigentlich König, stand als solcher gestern auch auf dem Zettel und wird auch fernerhin seine königliche Bezeichnung beibehalten.

V. Pädagogisches Seminar zu Posen. Nachdem in den Staatshaushalts-Etat pro 1884/85 die Mittel zur Errichtung eines pädagogischen Seminars hierselbst eingestellt worden sind, soll nunmehr mit der Gründung dieses Instituts, dessen Aufgabe es bekanntlich ist, Kandidaten des höheren Schulamtes nach dem Abschluß der wissenschaftlichen Universitätsstudien in ihrer weiteren Ausbildung zu fördern baldigst vorgegangen werden. Der in das Seminar Aufzunehmende muß dem preußischen Staate angehören und die Lehramtsprüfung in einer Weise bestanden haben, welche Vertrauen zu dem Ernste seines Strebens und seine Hingebung an den Lehrberuf begründet. Der Kursus dauert in der Regel ein Jahr.

r. Zu der Schulbaracke, welche bekanntlich auf dem hinteren Theil des Realschul-Grundstückes errichtet werden soll, wird gegenwärtig von der Schützenstraße aus über den Vorhof des Grundstückes ein ganz gesonderter Eingang geschaffen; es wird zu diesem Behufe auf dem östlichen Theile des Vorhofes eine Zwischenmauer gezogen, so daß sich der Zugang zu der Schulbaracke zwischen dieser Zwischenmauer und der Wand des angrenzenden Nachbar-Grundstückes befinden wird. Dem Uebelstande, daß vor und nach dem Schulunterrichte dort eine zu große Anzahl von Schülern aus den höheren Lehranstalten, die bekanntlich sämmtlich in jener Gegend liegen, und aus der zu errichtenden Schulbaracke zusammentrifft, soll, wie man hört, dadurch vorgebeugt werden, daß die Unterrichtsstunden in der Schulbaracke zu einer anderen Zeit beginnen und aufhören, als in den höheren Lehranstalten. Seitens der Polizeidirektion, welche in unserer Stadt bekanntlich gemeinsam mit dem Magistrate die Baupolizei übt, wird kein Einspruch gegen die Errichtung der Baracke erhoben. Zur Vergebung des Baus der Schulbaracke nebst Nebengebäude in Generalentreprise steht Freitag den 16. d. M. auf dem Rathhause Termin an.

r. Der Rabbinats-Assessor Moses Landsberg, welcher, wie schon mitgetheilt, hier am 9. d. Mts. starb und am 12. d. Mts. auf dem israelitischen Friedhofe unter sehr starker Betheiligung beerdigt wurde, war am 1. Januar 1801 in Lubranic in Russisch-Polen geboren. Seit seiner frühen Jugend hatte er sich talmudischen Studien gewidmet, die er hier unter der Leitung des Rabbiners Akiba Eger fortsetzte. Obwohl er Mitinhaber und später alleiniger Inhaber des Bankgeschäfts seines Oheims wurde, widmete er sich doch zumeist religiösen Studien, nicht minder aber auch humanitären Bestrebungen. Er gründete die hiesige jüdische Religions-Freischule, deren Vorsteher er bis zu seines Lebens Ende gewesen ist; ebenso war er Vorsteher der Latz'schen jüdischen Krankenanstalt. Sein sanfter menschenfreundlicher Sinn erwarb ihm allgemeine Liebe und Verehrung.

r. Die Volksliedertafel feierte Sonnabend den 10. d. Mts. im Reichsgarten unter lebhafter Betheiligung ihr 17. Stiftungsfest. Die Feier begann 8½ Uhr Abends im Saale und wurde mit einer Instrumentalmusik-Piece eingeleitet, worauf die „altniederländischen Volkslieder" aus der Sammlung des Adrianus Valerius vom Jahre 1626, für Männerstimmen und Orchester, von Ed. Kremser, gesungen wurden. Alsdann folgte der von einer Dame gesprochene Festprolog und ein Männerchor „Blümchen am Haag" von A. Huch. Der zweite Theil des Konzertes brachte eine Instrumentalmusik-Piece, sodann mehrere Gesänge: „Sonntags am Rhein" für gemischten Chor, Volksweise; „O Frühling, wie bist du so schön" für gemischten Chor von Fr. Abt, „In der Fremde", Männerchor mit Bariton-Solo, von Möhring; „Mein Wunsch", Männerchor, Volksweise. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen, welches von einem gemeinsamen Festessen unterbrochen wurde; bei diesem wurden Toaste auf den Kaiser auf die Volksliedertafel und die Damen ausgebracht. Das schöne Fest erreichte erst in früher Stunde sein Ende.

f. Krankenversicherung der Arbeiter. Das für die Stadt Posen festgestellte Ortsstatut betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter ist von der königlichen Regierung unverändert genehmigt worden. Darnach findet der § 1 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 hierorts Anwendung auf diejenigen Personen: a) deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche beschränkt ist, sofern diese Beschäftigung thatsächlich und ununterbrochen sechs Tage gedauert hat und zwar unter Zurückverlegung des Beginnes der Versicherungspflicht auf den Tag, an welchem die Beschäftigung begonnen hatte; b) welche in anderen Transportgewerben, als beim Eisenbahn- und Binnendampfschiffahrts-Betriebe beschäftigt sind. Die Vorschriften der §§ 49 bis 53 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 finden auch auf die oben bezeichneten Personen und deren Arbeitgeber Anwendung. Die §§ 49 und 50 behandeln die An- und Abmeldung der Arbeitnehmer durch die Arbeitgeber. Diese Meldepflicht ist zur Durchführung des allgemeinen Versicherungszwanges als nothwendig erachtet worden. Während die unterlassene An- oder Abmeldung eines Versicherungspflichtigen bisher auf Grund des Ortsstatuts nur mit einer geringen Ordnungsstrafe geahndet wurde, ist künftig jeder Arbeitgeber, welcher der Anmeldepflicht nicht genügt, verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht haben. Alle An- und Abmeldungen erfolgen demnächst bei der städtischen Meldestelle, welche die erfolgte Meldung zu bescheinigen haben wird. Zur Meldung verpflichtet ist hinsichtlich der Gemeinde-Krankenversicherung und der Ortskrankenkassen der Arbeitgeber, und bezüglich der übrigen Krankenkassen, deren Mitgliedschaft von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit, der Kassen- und Rechnungsführer sofern nicht der Vorstand eine andere Person benannt haben sollte.

r. Die Vegetation hat während der letzten Tage unter dem gleichzeitigen Einflusse der Wärme und der belebenden Sonnenstrahlen, sowie der Feuchtigkeit der Erde in Folge des vorangegangenen Regens ganz außerordentliche Fortschritte gemacht; die Allee in der Wilhelmsstraße prangt bereits im schönsten Frühlingsgrün, und der bekannte Kastanienbaum vor dem Generalkommando, welcher stets voran ist, beginnt schon zu blühen. Ebenso stehen die Obstbäume (mit Ausnahme der Apfelbäume) in voller Blüthe; doch ist der Blüthenreichthum in diesem Jahre nicht sehr stark, vielleicht aus dem Grunde, weil die Obsternte im vorigen Jahre eine sehr bedeutende war und die Bäume dadurch etwas erschöpft sind. Das Getreide steht auf einzelnen Feldern einen Meter hoch, und hat bereits Aehren angesetzt.

r. Ein prachtvoller Tulpenflor befindet sich gegenwärtig im Garten des Kunstgärtners Krause auf der Fischerei. Unter den zahlreichen Spielarten, welche dort in je mehreren Hunderten von Exemplaren vertreten sind, zeichnen sich einzelne sowohl durch prachtvolle Farben, wie durch Fülle, Größe und Schönheit aus. Wenn die Zeiten auch längst vorüber sind, wo man einzelne seltene Varietäten aus Holland, wo die Tulpenkultur sich stets einer ganz besonderen Pflege erfreut hat, mit 1000 bis 4000 Gulden bezahlte, so erfreut sich diese schöne Blume aus der Familie der Liliaceen doch noch immer bei allen Gartenfreunden einer hohen Beliebtheit.

r. Von den drei gestrengen Herren (Mamertus, Pankratius, Servatius), welche mit dem gestrigen Tage (11. Mai) begonnen haben, war der erste ganz außerordentlich gnädig; Morgens 5½ Uhr hatten wir 11 Grad Celsius Wärme, und Nachmittags stieg die Temperatur auf circa 23 Grad Celsius; gemildert wurde die Hitze durch einen leichten nördlichen Wind. Auch heute Morgens (12. Mai) 5 Uhr hatten wir bei vollkommen unbedecktem Himmel 10 Grad Celsius Wärme. Für den 11. Mai hatte die deutsche Seewarte in Hamburg die Wetter-Prognose in folgender Weise verkündet: „Ruhiges, vorwiegend heiteres, trockenes, jedoch etwas nebliges Wetter mit hoher Tagestemperatur." Von den fünf Momenten, welche diese Prognose enthält, sind drei vollkommen eingetroffen: vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit hoher Tagestemperatur; dagegen war das Wetter nicht ruhig, sondern etwas windig, auch hatten wir hier kein nebliges Wetter.

r. Die öffentlichen Gärten und Etablissements vor den Thoren unserer Stadt erfreuten sich am gestrigen Sonntag bei der prachtvollen Witterung vom frühen Morgen an eines sehr starken Besuchs. Ganz besonders nach dem Schilling und nach dem Eichwalde und den an der Eichwaldstraße liegenden Etablissements gingen schon in früher Morgenstunde zahlreiche Spaziergänger hinaus „in die Mailuft". Der Schilling gewährt gegenwärtig bereits einen sehr angenehmen Aufenthalt und ist zum Theil auch wegen des schönen Spazierganges dorthin sehr beliebt. Viele von Denjenigen, welche den Frühling in „angenehmer" Begleitung in vollen Zügen genießen wollen, waren nach dem hier üblichen Brauche schon Sonnabend spät Abends auf der Eichwaldstraße hinaus „in die Mailuft" gegangen und kehrten erst Sonntag früh Morgens von dort zurück; Andere machten sich bald nach Sonnenaufgang dorthin auf den Weg und blieben im Eichwalde den ganzen Tag über, noch Andere gingen im Laufe des Tages hinaus, so daß die Straße während des ganzen Tages von Spaziergängern nicht frei wurde. Von den Etablissements an der Straße gewährt wegen seiner schönen Anlagen und Spaziergänge einen besonders angenehmen Aufenthalt der Viktoriapark.

r. Am Neuen Markte ist während der letzten Monate auf einem, früher dem Kollegialstifte zu St. Maria Magdalena gehörigen Grundstücke, welches an die Spediteur Hartwig'schen Erben verkauft wurde, eine Remise aufgeführt worden, durch welche eine Durchfahrt nach dem Hofe des Hartwig'schen Grundstückes führt. Früher hat auf dieser Stelle die sogenannte „Psalterie", ein im Rohbau aufgeführtes alterthümliches Gebäude, gestanden, welches vor etwa 10 Jahren seiner Baufälligkeit wegen abgebrochen wurde. Bevor aber dort vor etwa 300 Jahren die Psalterie aufgeführt wurde, befand sich an dieser Stelle ein Theil der mittelalterlichen Festungsmauern Posens. In dem bekannten Werke von Lukaszewicz über die Stadt Posen findet sich hierüber folgende Stelle: „Von dem Wasser-Thore (welches die Wasserstraße abschloß) bis zum Breslauer Thore (am Ende der Breslauer Straße) waren mehr als 18 Bastionen (Festungsthürme), welche im 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts in Priesterwohnungen umgewandelt wurden." Eine solche Priesterwohnung war ehedem die Psalterie, ferner die Häuser Neuer Markt Nr. 13 und 14, welche nach der an denselben befindlichen Inschrift im Anfange des 17. Jahrhunderts errichtet worden sind. Vor etwa 15 Jahren befanden sich am Neuen Markte noch mehrere derartige Häuser, so auf dem Grundstücke Nr. 16, wo seitdem ein Neubau aufgeführt worden ist, und auf dem Grundstücke Nr. 17, wo früher ein Schulhaus stand, ebenso auf der Stelle der Einmündung der Thorstraße in den Neuen Markt, wo bis zum Jahre 1870 das „Finstere Thor" stand. Alle diese Häuser waren durch Umwandelung ehemaliger Festungsthürme in Priesterwohnungen entstanden, resp. auf Fundamenten der ehemaligen mittelalterlichen Festungsmauern errichtet worden und schlossen die Altstadt Posen nach jener Seite hin ab; die natürliche Befestigung der Stadt wurde hier, wie dies aus einem Plane der Stadt Posen aus dem 17. Jahrhundert zu sehen ist, durch ein sumpfiges Terrain mit Graben gebildet. Alte Festungsmauern haben dort, wo in neuester Zeit die Spediteur Hartwig'sche Remise errichtet worden ist, gar nicht mehr gestanden; eine Grenzmauer, die dort vorhanden war, rührte noch von der ehemaligen Psalterie her und hatte die Stärke von nur 80 Centimetern. Dagegen sind von dem den Bau leitenden Architekten, Herrn Drewitz, in der Erde noch die Fundamente der alten Stadtmauer gefunden worden, ebenso zahlreiche menschliche Gebeine, welche darauf schließen lassen, daß dort früher, wohl noch vor Errichtung der Psalterie, sich ein Beerdigungsplatz, und zwar derjenige der Maria Magdalenen-Kirche, die ehedem auf dem Neuen Markte stand und die Pfarrkirche der Altstadt Posen war, befunden hat. Von der ehemaligen Psalterie sind nur die gewölbten Keller, die sich unter der neuen Remise befinden, geblieben.

r. Schuh- und Stiefelreinigung. Wie in anderen größeren Städten, so sind auch hier seit einiger Zeit vor den Thoren und auf den belebtesten Plätzen der Stadt Schuh- und Stiefelreinigungsstellen eingerichtet worden. Derartige Stellen befinden sich vor dem Berliner-, Königs- und Eichwald-Thore, am Gerberdamme, ferner auf dem Wilhelmsplatze 2c. Inhaberin des Unternehmens ist die Wittwe Rockstroh. Für jedesmalige Reinigung sind 5 Pf. zu entrichten.

♉ **Birnbaum,** 11. Mai. [Todtschlag.] In dem benachbarten Städtchen Betsche hat dieser Tage eine Frau ihren Mann erschlagen. Schon längere Zeit lebte sie getrennt von ihm, weil er sich allzusehr dem Trunke ergeben hatte. Als er sie nun eines Tages beim Wasserholen verhöhnte, gerieth sie so sehr in Wuth, daß sie ihm mit der Wasserwage mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte. Der Schwerverwundete wurde ins Hospital gebracht, woselbst er am vorigen Freitag starb. Tags darauf erschienen der Kriminalrichter und der Kreisphysikus aus Meseritz, um den Thatbestand aufzunehmen. Die Frau wurde verhaftet.

△ **Bomst,** 11. Mai. [Gefundene Leiche. Zur Ausstellung in Unruhstadt.] Am 7. d. M. ist der Arbeiter Ignatz Olszewski aus Silz als Leiche im Wasser bei Kl. Groitzig aufgefunden worden. Derselbe befand sich von Bitterfeld, wo er in den Grepiner Werken gearbeitet, auf dem Heimwege und ist, da er nicht mittellos war, ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. Die Recherchen hierüber sind eingeleitet. — Durch Erlaß des Herrn Ministers ist für die Aussteller, welche am 19. und 20. d. Mts. die Ausstellung in Unruhstadt mit Maschinen, Geräthen und sonstigen landwirthschaftlichen Gegenständen beschicken, jetzt dahin eine Frachtermäßigung bewilligt, daß für die Strecke Posen-Guben der freie Rücktransport der auf der Ausstellung nicht verkauften Gegenstände erfolgt und zwar innerhalb einer Frist von 8 Tagen nach Schluß derselben unter Vorlegung des Original-Frachtbriefes, sowie einer Bescheinigung des Ausstellungskomites.

p. **Labischin,** 11. Mai. [Verurtheilung. Personalien.] Wie seiner Zeit mitgetheilt worden ist, ist am 21. Dezember v. J. Abends um ungefähr 8 Uhr der Altsitzer Andreas Konova aus Oburznia bei Labischin auf der Chaussee von Labischin nach Bromberg in der Nähe der herrschaftlichen Ziegelei bei Labischin angehalten, gemißhandelt und seiner aus 15 Mark bestehenden Baarschaft beraubt worden. Die von der Polizeibehörde ermittelten und eingelieferten beiden Räuber, die Einwohner Ciubach und Bonnek aus Labischin, sind nunmehr durch das gegenwärtig in Bromberg tagende Schwurgericht dieserhalb mit je sechs Jahren Zuchthaus bestraft worden. — Der Wirth Wilhelm Werk in Wilhelmshagen ist zum Dorfältesten der dortigen Gemeinde gewählt und bestätigt worden. Ferner ist der Kolonist Georg Jaszynski aus Wladyslawo zum Schulkassenrendanten für die katholische Schule in Pszczolczyn gewählt und bestätigt worden. Es sind gewählt und bestätigt worden: Der Wirth Hermann Riemer zum Schulzen der Gemeinde Lustgarten und der Wirth Karl Thom zum Schulzen der Gemeinde Unten am Fließ. Für die evangelische Schule in Ludwikowo ist der Gemeindeälteste Friedrich Pischke daselbst zum Schulkassenrendanten gewählt und bestätigt worden. — Der Wirth Friedrich Pufahl in Polentowo ist zum Schulkassenrendanten in Mamlitz-Hauland gewählt und bestätigt worden. Der Wirth Eduard Berg in Karlsfelde ist zum Schulzen der dortigen Gemeinde gewählt und bestätigt worden. Von der Gemeinde Studziniec Kolonie sind gewählt und bestätigt worden: der Kolonist Ernst Müller zum Schulzen und die Kolonisten Christoph Pischke und Gustav Krenz zu Dorfältesten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. [Reichstag.] Berathung des Sozialistengesetzes, verbunden mit der Resolution Stöcker-Windthorst. Bebel vertheidigt die Sozialdemokratie gegen den Vorwurf revolutionärer Bestrebungen und wendet sich namentlich gegen das Zentrum und die Freisinnigen.

Bamberger, im Sinne der neulichen Ausführungen Stauffenberg's gegen das Gesetz; er vertheidigt die Parteigenossen, die 1878 und 1881 für das Sozialistengesetz gestimmt und jetzt dagegen votirt haben, gegen die von Bebel ihnen vorgeworfene Inkonsequenz.

Richter erklärt, er habe erst nach der Fusion erfahren, daß eine Anzahl Sezessionisten für die Verlängerung des Gesetzes stimmen wollen, vorher nichts davon gewußt. Dieselben würden aber niemals für eine weitere Verlängerung stimmen und hielten ein ablehnendes Votum künftig für Parteisache.

Die einzelnen Artikel des Gesetzes und das ganze Gesetz wurden in der Spezialdiskussion angenommen.

Berlin, 12. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Dritte Lesung des Kommunalsteuergesetzes. Der § 8 wird abgelehnt, § 11 in etwas veränderter Fassung angenommen. Im Uebrigen bleibt die Vorlage im Wesentlichen unverändert.

Kairo, 12. Mai. Der Mudir von Dongola telegraphirt, die Lage sei äußerst beunruhigend. Unter den Einwohnern sei eine panikartige Furcht; er verfüge in der Stadt nur über vier Kompagnien und zweihundert Baschi Boshuks, die übrigen Truppen seien in der Provinz zerstreut. Eine Depesche aus Korosko an Nubar Pascha sagt, die telegraphische Verbindung zwischen Korosko und Abu Hamed sei unterbrochen, die Flüchtlinge könnten durch die Wüste nicht mehr passiren.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 12. Mai.

Reichstag. (Schluß.) Windthorst zieht seine Resolution wegen Ueberganges zum gemeinen Recht bei Bekämpfung der Sozialisten zurück und begründet nur die Resolution auf Freigebung kirchlicher Kräfte, soweit solche durch Partikulargesetze gehindert sei.

Stöcker begründet eine ähnliche von ihm eingebrachte Resolution.

Günther, Meyer (Jena) und Wendt gegen beide Resolutionen, ebenso Richter (Hagen).

Die Resolution Windthorst wird mit 178 gegen 115 Stimmen, die Resolution Stöcker ebenfalls abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen.

Die „Kreuz-Zeitung" will wissen, daß der Kaiser nunmehr das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem preußischen Ministerium genehmigt habe.

— Fürst Alexander von Bulgarien machte dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gestern einen längeren Besuch.

Paris, 12. Mai. Die „Agence Havas" meldet über den in Tientsin zwischen Fournier und Li-Kung Chang abgeschlossenen Vertrag: „China erkennt das Protektorat Frankreichs über Tonkin und Annam an. Ein über den Handelverkehr besonders abzuschließender Vertrag soll dem französischen Handel die Provinzen Yunnam, Kuangsi und Kanton eröffnen. China wird sofort seine Truppen aus Tonkin zurückziehen." Der Vertrag wird dem Hofe in Peking zur Ratifikation unterbreitet werden und ist gestern durch Fournier und Li-Kung-Chang unterzeichnet worden. Ferry theilte heute Vormittag Grévy den Abschluß des Vertrages mit, worauf ein Ministerrath zusammenberufen wurde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Kreisordnung** für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 13. Dezember 1872 in der seit 1. April 1884 giltigen Fassung. Textausgabe mit Parallelstellen und ausführlichem Sachregister 1884. 3½ Bogen gr. 8°. kart. Preis 75 Pf. Berlin. R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck. Die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 hat durch die jüngst in Kraft getretenen Verwaltungsgesetze vom 31. Juli und 1. August 1883 wiederum nicht unerhebliche Aenderungen erfahren. Die Verlagshandlung kommt daher einem fühlbaren Bedürfniß weiter Kreise entgegen, indem sie eine neue Textausgabe der Kreisordnung, in welcher die eingetretenen Aenderungen durch den Druck kenntlich gemacht sind, veranstaltet hat.

Vermischtes.

* **Die Rache einer Frau.** Originell rächte sich eine separirte Gattin in Königsberg an ihrem einstigen Ehegemahl, welcher seit Kurzem als Dienstmann hierselbst Stellung genommen hatte. Möglichst „aufgedonnert," einen Papagei im Bauer mit sich führend, forderte sie mehrere Tage nacheinander den verdutzten Ehemann zum Tragen des Vogelbauers auf. Seiner begreiflichen Weigerung folgten mehrere polizeilich gestellte Strafmandate à 3 Mark, bis der Widerwille besiegt, und unser Dienstmann der konsequenten „Aufforderung" nachkam. Doch schon auf halbem Wege nahm er vor dem johlenden Pöbel Reißaus und quittirte seinen Dienst.

* **Eisert'scher Raubmord.** Die Untersuchung gegen Pongracz und Durschner wegen des Eisert'schen Raubmords ist, wie aus Wien mitgetheilt wird, definitiv eingestellt.

* **Madame Asban-Moët,** die Frau des großen Champagnerweinhändlers, welche vor einigen Tagen in Sevilla gestorben und in Epernay begraben worden ist, hat ein Vermögen von 60 Millionen hinterlassen. Ihr Testament enthält folgende Bestimmung: „Ich vermache mein ganzes Vermögen meinem Manne, aber wenn er diese Erbschaft verweigern oder vor mir sterben sollte, gehört mein ganzes Vermögen dem Prinzen Victor Napoleon Bonaparte." Herr Asban hat die 60 Millionen angenommen.

* **Meuterei und Mord an Bord eines Schiffes.** Nachrichten aus Brisbane (Australien) bringen eine schreckliche Erzählung über eine Meuterei an Bord der schwedischen Brigg „Natal", die auf der Reise von Boston nach Brisbane begriffen war. Als das Schiff in 38° Südbreite nach 67° Ostlänge war, wurde Kapitän Ekström früh morgens, als er noch im Bette lag, von dem Schiffszimmermann durch Axthiebe verletzt. Durch das Geschrei des Kapitäns herbeigerufen, kam der Obersteuermann jetzt in die Kajüte und der Zimmermann und Stewart liefen auf Deck. Als der Kapitän und Steuermann sie verfolgten, trafen sie außerhalb der Thüre auf zwei Matrosen, von denen einer dem Kapitän mehrere Hiebe mit einer Handspake auf den Kopf versetzte, während der andere mit einem Messer den Steuermann schwer verletzte. Die beiden Offiziere begaben sich darauf nach der Kajüte, wo sie sich ihre Wunden nothdürftig verbanden und sich dann, mit Schußwaffen und Munition versehen, wieder auf Deck begaben. Als die Meuterer sahen, daß die Offiziere bewaffnet waren, sprangen sie durch die Lucken in den Schiffsraum. Ein Matrose, der den Schiffsraum nicht mehr erreichen konnte, erklärte sich auf die Anfrage des Kapitäns bereit, Gehorsam zu leisten. Das Vorluk und Volkslogis wurde jetzt verschlossen. Nachdem die Meuterer im Raum eingeschlossen waren, hörte man während der Nacht und am nächsten Tage im Volkslogis starkes Geräusch, als wenn die Meuterer sich mit Messern durch die Bretterwände durcharbeiteten. Der Kapitän begann das Schlimmste zu fürchten, umsomehr, da den Meutern ein Petroleumfaß zugänglich war. Soweit er wußte, hatten dieselben keine anderen Waffen als ihre Messer, einen Revolver und einige Bolzen, welche im Raum lagen. Da sie einen Revolver hatten, so durften der Kapitän und der Steuermann dem Volkslogis nicht nahe gehen, doch hörten sie einmal, daß der Zimmermann durch eine Spalte im Namen der Meuterer fragte, ob sie auf Deck kommen und arbeiten dürften. Der Kapitän befahl ihnen darauf, erst ihre Waffen abzuliefern, hierauf erhielt er jedoch keine Antwort. Am dritten Tage entschloß sich Kapitän Ekström zu seiner eigenen Sicherheit, bei erster Gelegenheit die Anführer der Meuterer zu erschießen. Infolge dessen gingen der Kapitän und der Steuermann am Nachmittage nach vorne, jeder mit einem Gewehr und Revolver bewaffnet. Die Lucken wurden geöffnet und die Meuterer aufgefordert, auf Deck zu kommen. Als alle oben waren, legte der Kapitän sein Gewehr auf einen der Meuterer an, schoß ihn in die Seite und warf ihn über Bord. Ebenso wurde der Zimmermann durch zwei Schüsse getödtet und über Bord geworfen. Als dann die andern beiden Leute gefragt wurden, ob sie arbeiten und sich unterwerfen wollten, versprachen sie dieses und gingen auch willig an die Arbeit. Alles was als Waffe dienen konnte, wurde dann nach der Kajüte gebracht und verschlossen; während der Nacht wurden dem Steward Handschellen angelegt. Der Rest der Reise verlief ohne weitere Zwischenfälle, bis das Schiff im Hafen von Brisbane ankerte. Drei Meuterer, alles junge Leute, befinden sich gegenwärtig im Gefängniß, bis der Konsul Gelegenheit findet, dieselben nach Schweden zu schicken, wo sie nach den Gesetzen des Landes für Meuterei und Mord abgeurtheilt werden sollen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 10. Mai. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Mai.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	612 983 000	Zun.	4 490 000
2) Bestand an Reichskassensch.	„	24 791 000	Zun.	802 000
3) do. an Noten and. Banken	„	15 736 000	Abn.	841 000
4) do. an Wechseln	„	335 143 000	Abn.	14 070 000
5) do. an Lombardforderungen	„	44 883 000	Abn.	2 693 000
6) do. an Effekten	„	24 95 000	Abn.	4 034 000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	23 721 000	Abn.	349 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	120 000 000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	20 308 000	unverändert.	
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	721 504 000	Zun.	22 589 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	211 981 000	Abn.	6 198 000
12) die sonstigen Passiven	„	566 000	Abn.	21 000

Der vorstehende Ausweis der Reichsbank zeigt, daß in der ersten Woche des Mai ein größerer Rückfluß von Kapitalien zur Bank stattgefunden hat; derselbe beziffert sich auf rund 16 Millionen gegen 5½ Millionen im Vorjahr und 17 Millionen Abnahme im Jahr 1882. Die Gesammtsumme der Anlagen beläuft sich nach dem letzten Ausweis auf 380 131 000 M., während der entsprechende Ausweis des Vorjahrs eine Summe von 389 152 000 M., derjenige des Jahres 1882 die fast gleiche Ziffer von 389 290 000 Mark zeigte. Die Differenz gegenüber den Vorjahren ist gering, läßt aber doch die gegenwärtige außergewöhnliche Flüssigkeit des Geldmarktes erkennen, da man in Berücksichtigung der vielen und großen Subskriptionen, welche in den letzten Wochen auf dem deutschen Geldmarkt stattgefunden haben, recht wohl eine stärkere Ziffer der Anlagen voraussetzen dürfte. Daß die Ansprüche des Geldmarktes an die Bank gegenwärtig sehr gering sind, zeigt auch die Position des Notenumlaufs und der Giroeinlagen; die Bank hat nach dem letzten Ausweis 721 504 000 Mark Noten im Umlauf, rund 14 Millionen Mark weniger, als in den beiden Vorjahren, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Bank, die Giro-Konten, in diesem Jahr 211 981 000 M. umfassen gegen 202 074 000 M. im Vorjahr und gegen 172 381 000 M. im Jahre 1882. Der Baarbestand der Bank ist seit Anfang April in steigendem Wachsen begriffen und beziffert sich nach dem vorstehenden Ausweis auf 653 509 000 M., womit die höchste Ziffer des laufenden Jahres nahezu wieder erreicht ist. (B. B. Z.)

** **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.** Dem Rechenschaftsbericht der genannten Gesellschaft, deren Bilanz in dem Inseratentheil unserer heutigen Nummer veröffentlicht ist, entnehmen wir, daß im vergangenen Jahre bei dieser seit 53 Jahren bestehenden, zu den drei ältesten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten gehörigen Gesellschaft 3336 Versicherungen mit über 19 900 500 M. abgeschlossen worden sind, 178 Versicherungen und 846 100 M mehr als 1882. Der Versicherungsbestand ist dadurch Ende 1883 auf 36 786 Personen, versichert mit 201 543 550 M., gestiegen. Das von der Gesellschaft eingeführte System der steigenden Dividende, nach welchem die Versicherungsbeiträge mit wachsender Versicherungsdauer sich immer mehr ermäßigen, sodaß der Versicherte mit der Zeit nicht nur vollständig beitragsfrei wird, sondern sogar in den Genuß einer von Jahr zu Jahr wachsenden Rente tritt, wurde auch im vergangenen Jahre von den Versicherungsnehmern mit Vorliebe gewählt. Es sind bereits 6100 Versicherungen mit 36 560 000 M. diesem Dividendensystem beigetreten. Das finanzielle Ergebniß war ein außerordentlich günstiges. Der Ueberschuß belief sich auf 2 306 003 69 M. und gestattet für 1885 die Vertheilung einer Dividende von 42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge an die Versicherten, während sich die Dividende im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf 40 Prozent und im laufenden Jahre auf 41 Prozent stellte. Die Beiträge ermäßigen sich durch diese hohen Dividenden derart, daß die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig unbestritten zu den billigsten Gesellschaften gehört. Der Vermögensbestand betrug am 31. Dezember 1883 4 480 538 M., der außer den rechnungsmäßigen Reserven angesammelte Sicherheitsfonds allein 8 381 3 1 M. Von dem Vermögen waren 31 099 769 M. in mündelmäßigen Hypotheken, der Rest in anderen Sicherheiten angelegt, sodaß die Gesellschaft auch im vergangenen Jahre gleichwie in allen früheren Jahren vor jedem Verlust an ihren Geldanlagen verschont geblieben ist.

⊕ **Salztransporte von Inowrazlaw und Klausaschacht** nach den Stationen Kempen und Wilhelmsbrück der Breslau-Warschauer Eisenbahn werden vom 1. Juni ab zu den im Salz-Ausnahme-Tarif vom 1. April 1883 enthaltenen direkten Frachtsätzen ausschließlich via Gnesen-Jarotschin-Ostrowo, anstatt via Gnesen-Jarotschin-Oels befördert. Bei Vorschreibung letzterer Route findet die Abfertigung der Transporte im gebrochenen Verkehr zu den höheren Taxen der bezüglichen Lokaltarife statt.

** **London,** 10. Mai. Aus Greenock wird die Zahlungseinstellung der Zuckermakler Leith, Patten u. Co. gemeldet. Die Passiva werden auf 100,000 Pfd. Sterl. geschätzt, die Aktiva sollen bedeutend sein.

** **Washington,** 11. Mai. Nach dem vom Departement für Landwirthschaft pro Monat Mai erstatteten Bericht ist die Aussicht für die Weizenernte nahezu ebenso günstig wie im April, der Stand des Winterweizens im Mai ist im Durchschnitt 94 Prozent, gegen 95 Proz. im April; der Ertrag der Winterweizenernte wird, vorbehaltlich noch etwa eintretender Aenderungen, auf ca 350 Millionen Scheffel geschätzt. Der Stand der Roggenernte ist so verheißend, wie derjenige des Weizens, der allgemeine Durchschnittsstand ist 96 Proz.; der Stand der Gerste ist im Durchschnitt 101 Proz; die Frühjahrspflügung im ganzen Lande ist zu ⅞ vollendet. Das Pflanzen von Baumwolle ist durch die kalte Witterung im April überall verzögert worden, von den für die Bepflanzung mit Baumwolle in Aussicht genommenen Flächen sind bis jetzt bepflanzt: in Nordkarolina 45, in Südkarolina 60, in Georgia 68, in Florida 95, in Alabama 75, in Mississippi 76, in Louisiana 77, in Texas 80, in Arkansas 70 und in Tennessee 52 Prozent.

Produkten- und Börsenberichte.

** **Stettin,** 10. Mai. [Original-Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Nach einigen Regentagen ist das Wetter warm und schön geworden, Weizen still, das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Realisationen für laufende und nahe Termine drückten die Preise dafür, während Herbsttermine bei guter Frage sich behaupteten. Die Zufuhren bestanden aus ca. 1200 Wispel, meist Pommerscher Waare und wurden mit 165—182 Mark je nach Qualität bezahlt. Die Newyorker Course hatten sich anfangs der Woche etwas befestigt, die letzten Depeschen meldeten jedoch wiederum eine Abschwächung. Zur Verladung gelangten von den Vereinigten Staaten nach Großbritannien 83,000 Qurs., nach Frankreich 10,000 Qurs., nach den anderen Häfen des Kontinents 42,000 Qurs. Von Californien und Oregon wurden nach Großbritannien 21,000 Qurs., nach den anderen Häfen des Kontinents 8000 Qurs. verladen. Die englischen und schottischen Märkte berichten geringe Veränderung, meist schleppenden Verkauf zu letztwöchentlichem Preise. An den französischen Märkten machte sich für Weizen größere Festigkeit bemerkbar, namentlich zeigte sich in den Hafenplätzen bessere Frage.

Paris für Mehl fester. Roggen höher bezahlt, für russische Waare bleibt das Inland anhaltend Käufer, wogegen Zufuhren und Angebot gering sind.

Es kamen im Laufe dieser Woche ca. 1500 Wispel russischer Roggen an. In nächster Zeit wird eine Dampferladung aus Südrußland erwartet und dann dürfte auch wohl Petersburg, das nunmehr eröffnete Schifffahrt hat, Abladungen machen. Bezahlt wurde inländischer Roggen je nach Qualität 138/142 Mark, russischer 144-146 Mark.

Rüböl matt und niedriger.

Spiritus gut behauptet. Die Bahnzufuhren sind schwächer geworden, doch sind in nächster Zeit größere Wasserzufuhren zu erwarten. Sommertermine bei zurückhaltendem Angebot fest, Herbstlieferung mit 50 M. gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Fontane** in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 10. Mai. Im Waarenhandel ist das Geschäft in der vergangenen Woche etwas lebhafter gewesen und fanden besonders in Heringen größere Umsätze statt, der Abzug war befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl hat sich behauptet, von Italien wurden wieder höhere Preise gemeldet, vom Transitolager gingen hier 304 Ctr. ab, Messina- und Malagaöl 40,50—41 M. tr. gef., Speiseöl 70—80 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 32 M. verst. gef., Palmöl ist von England weichend gemeldet und ist auch hier matter, Lagos 41 M., old Calabar 40 M. verst. gef., Palmkernöl 34 M. verst. gef., Cocosnußöl stille, Cochin in Oxhoften 39,50 M., in Pipen 38,50 Mark, Ceylon in Oxhoften 37,50 M., in Pipen 36,50 M. verst. gef., Talg hat sich nicht verändert, russischer gelb Lichten- 50,50 M., Seifentalg 51,50 M. verst. gefordert, Australischer 42—44 M. verst. nach Qualität gef., Olein stille, Belgischer 32 M. verst. gef., inländischer 32—33 M. gef., amerikanisches Schweineschmalz fand wenig Frage und ist etwas matter, vom Transito-Lager gingen 470 Ztr. ab, Wilcox 43,50 M. tr bez. und gef., Fairbank 42,50 M. tr bez. und gef., Thran behauptet, Kopenhagener Robben- 37 M. verst pr. Ztr. gef., Berger Leber-, brauner 31 M. per Ztr. verst bez. 31,50 M. gef., blanker Medizinal- 140 M. per Tonne gef., Schottischer 30 M. per Tonne gef.

Leinöl ohne Veränderung, Englisches 23,75 M. versteuert per Kasse bez., 24 M. gefordert.

Petroleum. In Amerika gingen die Preise Anfangs ⅛ c. höher und blieben dann behauptet, an den diesseitigen Märkten fanden nur unbedeutende Schwankungen statt, hier hat sich nichts verändert, das Geschäft ist etwas schwächer geworden. Loko 8,20 trans. bez., alte Usanz 8,60—8,45 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 1. Mai d. J.	17 281 Brls.
Angekommen sind von Philadelphia	7 622 „
	24 9 3 Brls.
Versand vom 1. bis 8. Mai d. J.	1 232 „
Lager am 8 Mai d. J.	23 671 Brls.,

gegen gleichzeitig in 1883: 31 711 Brls., in 1882: 27 8 8 Brls., in 1881: 21 870 Brls., in 1880: 11 792 Brls., in 1879: 9 414 Brls., in 1878: 5 507 Brls. und in 1877: 5 928 Brls.

Der Abzug vom 1. Jan. bis 8. Mai d. J. betrug 62 782 Barrels gegen 37 757 Barrels in 1883 und 63 600 Barrels in 1882 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 11 Ladungen mit zusammen 32 204 Barrels von Amerika.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1884 Barrels	1883 Barrels
Stettin am 8. Mai	55 875	60 083
Bremen „ 3. „	841 246	863 8 9
Hamburg „ „ „	270 6 9	346 958
Antwerpen „ „ „	170 110	223 167
Amsterdam „ „ „	67 337	60 689
Rotterdam „ „ „	79 321	67 6 9
Zusammen	1 484 498	1 622 3 5

Kaffee. Die Zufuhr betrug 3010 Zentner, vom Transito-Lager gingen 1758 Ztr. ab. Am 7. Mai hat die Auktion der Maatschappy über 111 464 Ballen und 532 Kisten Java in Rotterdam stattgefunden. Die grünen und grünlichen Gattungen liefen trotz des großen Quantums von ca. 80 000 Ballen ½ 1c über Taxe. Die eine Partie fein gelb Preanger, welche überhaupt vorkam, holte 3½ c über Taxe. Es ist dies ein Resultat, welches man kaum erwarten konnte, nach den eingegangenen Berichten sind die Kommissionshäuser aber wieder durch starke Betheiligung des eigenen Binnenlandes ermuthigt, diese höheren Preise anzulegen. Es ist zu wünschen, daß die Situation und Stimmung sich auch dauernd so erhält, unser Platz wird wenig Unterstützung bieten können, vielleicht so wenig wie bei irgend einer früheren Auktion, weil von unserem Binnenlande gar keine Bedarfsfrage vorliegt. Das Telegramm von Rio meldet unveränderte Preise, von Santos 200 Rs. höher, bei ruhigem aber festem Markt. Von Rio sollen 15000 Ballen nach den Ver. Staaten versandt sein, man vermuthet größten Theils in Konsignation. In London haben die besseren Guatemalas und Tellisherrys etwas angezogen, der Markt war überhaupt sehr fest. Newyork, Havre und Hamburg unverändert. An unserem Platze blieb das Geschäft träge, es fehlt immer noch die Unterstützung des Konsums, und lauten die eingehenden Berichte aus unseren nächsten Provinzen recht unbefriedigend. Preise unverändert. Markt ruhig. Notirungen: Ceylon Plantagen 85—95 Pf., Java braun bis fein braun 103—112 Pf., gelb bis fein gelb 85—95 Pf., blaß, gelb bis blank 75—65 Pf., fein grün bis grün 65—58 Pf., fein Campinos 56—54 Pf., Rio fein 54—53 Pf., gut reell 52—50 Pf., ordinär Rio und Santos 48 bis 42 Pf. trans.

Reis. Zugeführt wurden uns 2082 Ztr. An den auswärtigen Märkten bleibt eine feste Tendenz vorherrschend, hier hat sich die Frage von binnenwärts etwas gebessert. Die Notirungen sind unverändert: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28 M., ff. Japan 21—16 M., Patna und Rangoon Tafel- 17—15 Mark, Rangoon und Arracan 14—12 Mark, do. ordinär 11,50 bis 10,50 M., Bruchreis 10,50 9 M tr.

Südfrüchte. Rosinen haben sich in Folge der von den Produktionsländern gemeldeten steigenden Tendenz hier mehr befestigt, Eleme, neue Bourla 13—13,50 M tr. bez., 13,75 M. gef., alte 12 Mark trans. gef., Corinthen behauptet, neue 22 M., alte 19 M. tr. gef., Mandeln unverändert, süße Avola 90 M., Bari 85 M., bittere, große 90 Mark verst. gefordert.

Zucker. Von Rohzuckern wurden für hier 12 000 Ztr., zum Theil Nachprodukte, gekauft, die Preise waren schwankend, raffinirte Zuckern haben sich nicht verändert und erfreuen sich eines regelmäßigen Abzuges.

Syrup unverändert, Kopenhagener 20 M., Englischer 19—15 M. tr. nach Qual. gef., Candis- 10,50—14 M. nach Qual. gef., Stärke-Syrup 12 M. gef.

Leinsamen. Wir hatten noch von Riga eine Zufuhr von 100 Tonnen versandt wurden mit den Eisenbahnen 241 Tonnen. Das Geschäft in Säe-Leinsamen ist hier als beendigt zu betrachten.

Hering. Das Geschäft darin hat in der vergangenen Woche einen lebhafteren Charakter angenommen, besonders war der Verkehr in schottischen Crown- und Fullbrand recht rege und da von auswärtigen Händlern größere Quantitäten davon aus dem Markte genommen wurden, sind unsere verbleibenden Vorräthe sehr klein geworden und dürften kaum noch 2500 bis 3000 Tonnen betragen. Die Preise dafür haben sich befestigt und zogen an, bezahlt wurde 49—51,50 Mk. trans., die Inhaber sind zurückhaltend geworden. In den übrigen Sorten Schotten blieb das Geschäft ohne besondere Anregung, Ihlen Crownbrand 31,50—32 Mk. tr. gef., Mixed Crownbrand 25—28 Mark und Matties Crownbrand 24—26 Mk. tr. nach Qualität gef. Von neuem englischen Matjeshering ist nichts eingetroffen, eine weitere kleine Zufuhr wird Anfangs nächster Woche erwartet. Von Norwegen hatten wir einen Import von 1917 To. Fetthering, wofür sich lebhafte Kauflust zeigte und fanden ca. 1400 To. vom Bord der Schiffe Nehmer, außerdem fanden vom Lager verschiedene Umsätze zu bisherigen Preisen statt, es holten Kaufmanns- 27—30 Mark, groß mittel 22—24 Mark, reell mittel 19—20 Mark, mittel 13—15 Mark und Christiania 10 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. d. von allen Gattungen 590 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 7. Mai 31 621 Tonnen.

Sardellen ruhig, 1882er 91 Mark, 1881er 102 M. per Anker gefordert.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen hatten wir in letzter Woche einen Import von 24,500 Ztr. Die Roheisenmärkte in Middlesbro und Glasgow waren etwas flauer und Warrants wichen bis auf 41 s 10½ d, um wieder etwas fester à 42 s zu schließen. Hier bleibt der Markt stille bei unveränderten Preisen. Englisches Roheisen 5,85—6,10 Mark und Schottisches do. 7,30—8 M. je nach Marken. Stabeisen war sehr fest und dürfte eine weitere Erhöhung der Preise zu erwarten sein. Blei, inländisches 28—29 M., Span. Rein u. Co. 34,50 bis 35,50 M., Kupfer in Blöcken höher, 136 M., Zinkbleche 38—39 M. Alles per 100 Kilo. (Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 12. Mai (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Ostpr. Südb. St. Act.	106 80	105 25	Ruß. Präm.-Anl 1866	136 25	136 —
Mainz-Ludwigsbf. „	110 10	110 25	„ 5% Anl. 1884	92 50	92 75
Marienb. Mlawka „	74 50	73 80	Pos. Provinz.-B.-A.	120 —	120 —
Gotthardb. St. Act.	112 60	111 —	Landwirthschft B. A	78 —	78 —
Oestr. Silberrente	68 50	68 60	Posn. Spritfabr. B. A.	80 50	80 50
Ungar 5% Papierr.	74 40	74 75	Reichsbank B. A.	147 10	147 —
do. 4% Goldrente	77 75	77 60	Deutsche Bank Akt	155 50	155 25
Ruß.-Engl. Anl. 1877	96 25	96 40	Diskonto Kommandit	209 25	209 75
„ „ 1880	77 25	77 10	Königs-Laurahütte	112 60	112 —
Ruß. 6% Goldrente	104 90	104 90	Dortmund St.-Pr	78 —	77 80
„ zw. Orient. Anl	59 80	60 —	Inowrazl. Steinsalz	62 —	63 25
„ Bod.-Kr. Pfd.	89 60	89 50			

Nachbörse: Franzosen 538 — Kredit 541 — Lombarden 264 —

Galizier E.-A.	120 75	120 10	Russische Banknoten	207 60	207 75
Pr. konsol. 4% Anl.	103 —	103 10	Ruß. Engl. Anl. 1871	93 40	93 40
Posener Pfandbriefe	101 70	101 80	Poln. 5% Pfandbr	63 50	63 60
Posener Rentenbriefe	101 70	101 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 60	55 60
Oester. Banknoten	168 10	168 10	Oester. Kredit-Akt.	540 50	539 50
Oester. Goldrente	85 60	85 60	Staatsbahn	538 —	534 —
1860er Loose	123 10	122 10	Lombarden	264 50	263 50
Italiener	96 50	96 25	Fondst. fest		
Rum 6% Anl. 1880	104 30	104 40			

Bekanntmachung.

Um dem großen Zudrange des steuerzahlenden Publikums in unserer Steuerkasse, welcher hauptsächlich zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Quartalmonats stattfindet, zu begegnen und mehr Zeit zur Abfertigung zu erhalten, sehen wir uns veranlaßt, die bisherige Hebungszeit auszudehnen und wird für die folgende Zeit bestimmt:

Von Montag, den 12. Mai cr. ab ist die Steuerkasse an den bekannten Hebungstagen **von 8½ bis 1 Uhr Vormittags, außerdem während der ganzen ersten Quartalsmonate** (April, Juni, Oktober und Januar) **des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** und **in den zweiten Quartalsmonaten** (Mai August, November, Februar) **des Nachmittags von 3 bis 4 Uhr** für das steuerzahlende Publikum geöffnet. An den Nachmittagen der dritten Quartalsmonate findet eine Hebung nicht statt.

Posen, den 8. Mai 1884.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Herrmannsdorf Band II Blatt Nr. 38 auf den Namen der Käthner **Gustav** und **Caroline** geb. **Teßmer-Haß**'schen Eheleute daselbst eingetragene, in Herrmannsdorf belegene Grundstück

am 2. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7.58.90 ha zur Grundsteuer, mit 12 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Lobsens, den 6. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene Möbel meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Posen, den 12. Mai 1884.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 14. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Pfandlokale der Gerichtsvollzieher versch. Mahagoni-Möbel zwangsweise sowie:

a) 8 diverse Stücke echt franz. und engl. Winter- u. Sommerstoffe,
b) 2 komplette Tuchanzüge,
c) 9 Stück kolorirte Oberhemden,
d) 1 Pelz mit dunklem Bezug 2c.

im Wege der freiwilligen Mobiliarversteigerung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 14. Mai 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung des Entwurfs einer Polizei-Verordnung für die Stadt Posen, betreffend die Reinhaltung der Grundstücke und Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallstoffe von denselben.
2. Wahl eines Ortsbezirks-Vorstehers für den XIII. Bezirk.
3. Betreffend den gegen die evangelische Kreuzkirchengemeinde anzustrengenden Prozeß, wegen Rückerstattung eines zur Errichtung des ehemaligen Schulgebäudes auf dem Graben aus städtischen Mitteln gezahlten Betrages.
4. Bewilligung der Kosten zur Anlegung von Ueberwegen diesseits des Berlinerthores.
5. Wahl eines Waisenraths.
6. Erhöhung der Versicherung des Theater-Inventars und Bewilligung des Versicherungsbetrages hierfür.
7. Errichtung einer Thorkontrolle am Ritterthor, Pachtung des Bauplatzes von der Königlichen Kommandantur und Bewilligung der Baukosten.
8. Wahl von 2 Mitgliedern für das gewerbliche Schiedsgericht aus der Zahl der Arbeitnehmer.
9. Betreffend die eventuelle Erwerbung einer dem Posen'schen Säkularisationsfonds gehörigen an der Wronkerstraße und Marstallgasse gelegenen zur Verbreiterung der Marstallgasse erforderlichen Parzelle.
10. Betreffend die eventuelle Erweiterung des Kreditwesens der städtischen Sparkasse.
11. Bewilligung der Kosten zur Versicherung des Lebens der beiden städtischen Branddirektoren gegen Unfälle und zwar sowohl auf den Todesfall wie gegen Beschädigung.
12. Bewilligung der Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer an der I. Stadtschule.
13. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel I. Nr. 8 und Titel IV. Nr. 3 des Waisenpflege-Etats.
14. Ermäßigung der Miethe des Grundstücks Altstadt Nr. 177.
15. Entlastung der Rechnung über die offene Armenpflege pro 1882/83.
16. Entlastung der Theater-Rechnung pro 1882/83.
17. Entlastung der Rechnung der IV. Stadtschule pro 1882/83.
18. Entlastung der Rechnung über das Turnwesen pro 1882/83.
19. Entlastung des Reservefonds der Gasanstalt pro 1882/83.
20. Entlastung des Reservefonds der Sparkasse pro 1882/83.
21. Entlastung des Reservefonds der Pfandleihanstalt pro 1882/83.
22. Entlastung der Rechnung über das Realgymnasium pro 1882/83.
23. Entlastung der Rechnung über die Bürgerschule pro 1882/83.
24. Entlastung der Rechnung über die I. Stadtschule pro 1882/83
25. Entlastung der Rechnung über die II. Stadtschule pro 1882/83.
26. Entlastung der Rechnung über die III. Stadtschule pro 1882/83.
27. Entlastung der Rechnung über die Stadtschulden-Verwaltung pro 1882/83.
28. Bewilligung einer Remuneration an je einen Zeichenlehrer der Mittel-, Bürger und IV. Stadtschule, welche zum Besuch der Ausstellung von Schülerzeichenarbeiten nach Berlin deputirt werden sollen.
29. Betreffend die Normirung des Gehalts für die Stelle des zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt.
30. Persönliche Angelegenheiten.

En gros! # Geschäfts-Eröffnung! **En détail!**

Die fortwährend steigende Nachfrage nach

Russischen Cigaretten

hat uns veranlaßt, in

Berlin NW., 93. Friedrichstrasse 93,

gegenüber dem Central-Hotel,

eine Zweigniederlage zu eröffnen.

Als **alleinige** Vertreter der **größesten und besten**

Cigaretten- und Tabaks-Fabriken Rußlands, wie

A. N. Bogdanow & Co. in St. Petersburg,
A. N. Schaposchnikow in St. Petersburg,
Saatschy & Manguby in St. Petersburg,
Gebrüder Schapschal in St. Petersburg,

sind wir in der Lage, eine gewählte Kollektion des Besten, was unsere Branche bietet, in jeder Preislage zu liefern.

Um einer Verwechselung der von uns vertretenen Fabrikate mit den in Deutschland fabricirten **„sogenannten russischen Cigaretten"** vorzubeugen, bringen wir

nur in Rußland coursirende und gesetzlich geschützte Marken

in den Handel und haben solche mit unserer und der Firma der Fabrik, sowie mit den für Deutschland festgestellten Verkaufspreisen versehen.

Bestellungen werden umgehend gegen Postnachnahme abgefertigt.

Wiederverkäufern bewilligen Rabatt und stehen mit Preis-Courant zu Diensten.

Warschau, im April 1884.

K. Tomaszewski & Co.

Am **Donnerstag, den 5. Juni d. J.**, um 10 Uhr Vormittags, wird im Gutsverwaltungs-Bureau zu Smogulsdorf das Gut **Potulin**, welches zu den Gütern Smogulec gehört, im Kreise Wongrowitz gelegen ist und 1500 Morgen Areal beträgt, meistbietend auf 18 Jahre vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden.

Nähere Bedingungen sind zu erfragen im genannten Bureau. — Die nächste Bahnstation Netzthal — Poststation Smogulec.

Gänzlicher Ausverkauf!

Umzugshalber verkaufe ich mein reichhaltiges Lager, bestehend in den feinsten bunten Tafel-, Kaffee-, Thee-, Wasser- und Weinservicen bis zu den billigsten Gegenständen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zum bevorstehenden Schützenfeste sind auch sämmtliche Artikel zum Auswürfeln vorräthig.

J. Jacobsohn,
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke 91, 1 Treppe.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Nachdem der Vertrag vom 27. September / 3. Oktober 1883, betreffend den Uebergang des Posen-Creuzburger Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, durch das Gesetz vom 24. Januar 1884, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat (Ges.-S. S. 11 ff.), die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, fordern wir in Ausführung des § 4 des erwähnten Vertrages im Auftrage der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen die Inhaber der Stamm- und Prioritätsstamm-Aktien der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft auf, diese Aktien nebst Dividendenscheinen vom Jahre 1884 ab und Talons

vom 1. März 1884 ab

gegen Empfangnahme der vertragsmäßigen Abfindung entweder bei unserer Hauptkasse in **Breslau**, bei der Hauptkasse der Posen-Creuzburger Eisenbahn in **Posen** oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in **Berlin** (Leipziger Platz 17) einzureichen.

Es werden vertragsmäßig gewährt:

a. für je drei Stamm-Aktien à 300 M. eine Staatsschuldverschreibung der 4prozentigen consolidirten Anleihe zum Nennwerthe von 300 M. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Juli 1884 ab laufend;
b. für je eine Prioritäs-Stamm-Aktie à 600 M. Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Anleihe zum Nennwerthe von je 600 M. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1884 ab laufend.

Zu diesem Behufe sind Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt worden. Wünsche auf Gewährung von Apoints bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt werden.

Die Staats-Regierung ist bis auf Weiteres, **jedoch nicht vor dem 1. Juli 1884**, bereit, auch eine nicht durch drei theilbare Anzahl von Stamm-Aktien zu convertiren und zwar mit der Maßgabe, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke der vorbezeichneten Verhältnißzahl nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbaren Ueberschußbetrages durch Baarzahlung bewirkt wird, wobei stets der nächst niedrigere darstellbare Betrag in Staatsschuldverschreibungen gewährt, dagegen der baar zu zahlende Betrag nach dem um ein Prozent verminderten Kurse, welcher für Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Anleihe vor dem Tage des Umtausches zuletzt an der Berliner Börse bezahlt worden ist, berechnet wird. Der in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbare Nominalbetrag, welcher nach Maßgabe der obigen Bestimmungen in Baar umzurechnen ist, wird vom 1. Juli 1884 ab mit 4 Prozent verzinst.

Die Frist, innerhalb welcher die Aktien einzureichen sind, wird in Gemäßheit des § 4 des Vertrages vom 27. September / 3. Oktober 1883 auf ein Jahr, also bis zum 28. Februar 1885 (einschließlich) mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Inhaber der bis zu diesem Zeitpunkte nicht präsentirten Aktien den Anspruch auf Gewährung von Staatsschuldverschreibungen verlieren. **Eine Verlängerung dieser Umtauschfrist ist mit Rücksicht auf die Durchführung der gleichzeitig mit dem Umtausch der Aktien einzuleitenden Liquidation der Gesellschaft ausgeschlossen.**

Bei den Kassen in **Posen** und **Berlin** können die den Aktien entsprechenden Staatsschuldverschreibungen 2c. nicht Zug um Zug, sondern erst einige Tage nach der Einlieferung der Aktien gegen Wiederablieferung der zu ertheilenden Interimsquittung ausgehändigt werden.

Zur prompten Abwickelung dieses Geschäfts ersuchen wir um genaue Beachtung folgender Formalitäten:

Die Aktien nebst den dazu gehörigen Dividendenscheinen vom Jahre 1884 ab und Talons, ebenso die gesammte darauf bezügliche Korrespondenz sind **vom 1. März 1884 ab direkt an eine der vorbezeichneten drei Hauptkassen** — nicht aber unter der Adresse der Direktionen — frankirt einzusenden.

Die Abstempelung der Aktien behufs Zutheilung der Staatsschuldverschreibungen erfolgt auf Grund von Anmeldescheinen, welche **vom 27. Februar c. ab** bei einer der gedachten Hauptkassen zu beziehen und nach der auf den Scheinen gegebenen Anweisung entsprechend auszufüllen sind.

Nach erfolgter Prüfung der Aktien und der Anmeldescheine mit den darauf befindlichen Nummernverzeichnissen, findet die Zutheilung der Konsols und die eventuell zu leistende Baarzahlung gegen Quittung statt.

Die auswärtigen Präsentanten haben anzugeben, unter welcher Werthdeklaration die Staatsschuldverschreibungen aufgegeben werden sollen, widrigenfalls volle Wertbangabe erfolgen müßte.

Anmeldescheine, sowie Quittungen in anderer Form können nicht angenommen werden.

Breslau, den 8. Februar 1884.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

1883er Aepfelwein

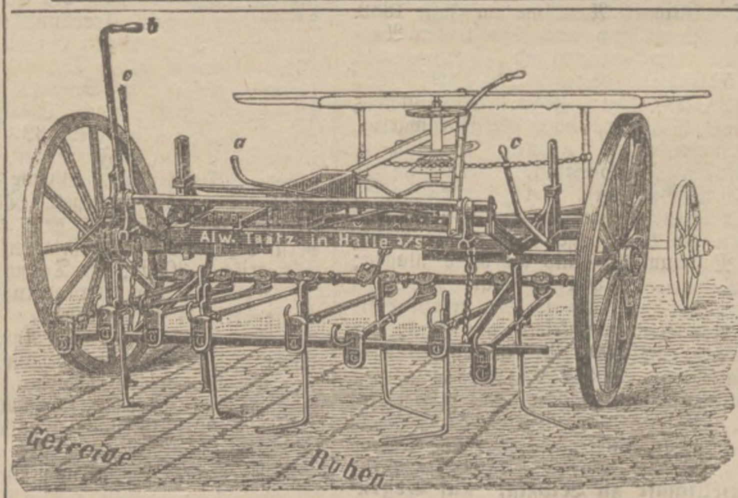
selbst gekeltert, durchaus rein, hell und flaschenreif

Prima Export zu 29 Pfg. per Liter
Prima „ 25 „ „ „ | in Gebinden von ca. 50 Liter an.
Prima Export 25/1 Flaschen zu Mk. 12.50 (elegant ausgestattet und verpackt)

Hochheimer Cider-Champagner

das Beste was hierin existirt von elegantem Geschmack und dauernder Haltbarkeit
= **12/1** Flaschen incl. alle Verpackung zu Mk. **15.** =
Alles ab Hier, gegen Nachnahme versendet

Versandt zu jeder Jahreszeit. **Peter Boller,** Hochheim a. Main.



Alw. Taatz, Halle a. S., neue Hebelpferdehacke.

Behacken des Bodens ist unter allen Verhältnissen für Rüben, Raps, Getreide 2c. vortheilhaft. Schwerer Boden wird der Einwirkung der Atmosphäre aufgeschlossen, leichter Boden, gehackt, hält die Nachtfeuchte besser fest und zeichnet die behackten Striche ganz vortheilhaft aus. Diese neue Hebel-Pferdehacke ist ein ganz vorzügliches Geräth und wird zu für den Lieferanten **kostenlosem Versuch** gegeben.

Bei Bestellung ist die Spur- und Reihenweite, die behackt werden soll, zu bestimmen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 414.
Spalte 2. Firma der Gesellschaft: Drukarnia Kuryera Poznańskiego.
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: **Posen.**
Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft.

Das Statut derselben vom 18. Dezember 1883 und der Nachtrag dazu vom 10. Mai 1884 befinden sich in dem Beilagebande Nr. 16 zum Gesellschafts-Register, Blatt 1 fg. und Blatt 12 fg.

Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von Druckerei-, Verlags- und Buchhandlungsgeschäften jeder Art, sowie des Handels mit Kunstgegenständen.

Die Zeitdauer des Unternehmens ist unbeschränkt.

Das Grundkapital beträgt 30 000 Mark und ist zerlegt in 100 Aktien zu je 300 Mark, welche auf Namen lauten.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch einmalige Einrückung in den „Kuryer Poznański" zu Posen.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus drei Mitgliedern.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet sind und die eigenhändige Unterschrift zweier Mitglieder des Vorstandes tragen.

Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1) Der Geistliche **Dr. Anton Kantecki,**
2) Der Partikulier **Joseph Wojciechowski,**
3) Der Kaufmann **Stanislaus Mann,** sämmtlich zu Posen.

Posen, den 12. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Reelle Offerte!

Mein 68 neu erbautes, in frequentester Lage befindl. 3stöck. **Wohnhaus** verkaufe **altershalber für 28 000 M.** Vorderfront 34, Tiefe 39 Fuß. Grundfläche des Hofraumes 2215 □'. Miethsertrag 1500 M. Nur sichere Käufer werden angenommen. 20 000 M. bleiben fest darauf stehen.

O. Linckelmann, Photogr.
Grünberg Schles.

Rittergutskauf.

Ein Rittergut mittlerer Größe, mit gutem Boden, hübschem Wohnhaus und Park wird gegen baar zu kaufen gesucht. Offerten sub **J. K. 3975** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

„Hirschberger Thal".

Meine in bester Lage von Hirschberg liegenden, **selbstgebauten,** herrschaftlich eingerichteten

Villen

beabsichtige ich wegen Besitzverminderung im Preise von 10, 15, 18, 55 Mille Thaler zu verkaufen.

Hugo Knoll,
Baumeister.

Das hier **Breslauerstr. 35** seit 10 Jahren bestehende

Mehl- u. Vorkostgeschäft

ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

Am 20. Mai cr.,
früh 11 Uhr,
wird in **Kobylepole**
per Posen die

Rambouillet-Vollblut-Stammschäferei

per **Auktion** verkauft.

Zum Verkauf gelangen:
ca. 150 Böcke,
ca. 350 Muttern,
ca. 150 Zeitschafe.

Wagen stehen bis 10 Uhr früh in Posen, Hotel Bazar.

Joseph von Mycielski.

Bückling,

feinste Qualität, versende die Postkiste mit Inhalt 80 Stück garantirt franco unter Postnachnahme für 3 M.

L. Brotzen,
Greifswald a. d. Ostsee.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830,

Bilanz. Ende December 1883.

Vermögensbestand.	M.	Pf	Verbindlichkeiten.	M.	Pf
Baare Kasse und Guthaben bei der Reichsbank	404 908	99	Schäden-Reserve für die Todesfallbranche	285 104	74
Wechsel und Staatspapiere . .	1 938 459	55	Prämien-Reservefonds für die Todesfallbranche	30 425 306	25
Lombarddarlehne	7 000	—	Fonds der Aussteuer-Versicherten	2 076 863	96
Mündelmässige Hypotheken . .	31 099 769	24	Fonds der Kautionsdarlehns-Empfänger	705 717	66
Kautionsdarlehne	2 557 916	17	Amortisationsfonds f. Hypotheken	264 163	24
Policenvorschüsse	3 258 127	—	Pensionsfonds der Gesellschaftsbeamten	77 188	75
Hausgrundstück	1 076 105	07	Dividenden-Reservefonds (Divid.-Verth. B)	258 503	32
Mobiliar	14 033	47	Vorausbezahlte Prämie	6 339	13
Am 31. Dezember 1883 fällige Beiträge	745 683	94	Sicherheitsfonds, anges. aus den Ueberschüssen a) früherer Jahre M. 6 075 348.04 b) des Jahres 1883 - 2 306 003.69	8 381 351	73
1884 zahlbar werdende Beitragsraten	881 847	64			
Stückzinsen	496 687	71			
	42 480 538	78		42 480 538	78

Versicherungsbestand Ende 1883: 36 786 Personen, versichert mit 201 543 550 M.
Einnahme an Versicherungsbeiträgen und Zinsen im Jahre 1883: 8 866 983 M. 51 Pf.
Ausgabe für Todesfälle im Jahre 1883: 2 417 750 M. 53 Pf,
seit Bestehen der Gesellschaft: 37 050 [illegible] M.

Alle Uebersohüsse fallen den Versicherten zu.

Dividende an die Versicherten im Durchschnitt der letzten 5 Jahre: **40** pCt., 1884: **41** pCt., 1885: **42** pCt. der ordentlichen Jahresbeiträge.

Weitere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter, in:

Posen: **Siegfried Lichtenstein.** / **M. C. Hoffmann,** St. Martin.
Bentschen: **H. Mansard.**
Birnbaum: **Herm. Heintze.**
Fraustadt: **Heinrich Wehlau.**
Gnesen: **D. Feilchenfeld.**
Grätz: Thierarzt **Schick.**
Inowrazlaw: **Conrad Düvel,** Buchhändler.
Lissa: **Philipp Hannach.**
Meseritz: **Rudolf Wild,** Buchhändler.
Ostrowo: **Samuel Herzfeld.**
Radusch: **Adolph Weckwerth.**
Rawitsch: **Hermann Putzke.**
Schneidemühl: **Louis Ansbach.**
Schrimm: **J. Hauptmann.**
Wongrowitz: **Gustav Kroll,** Lehrer.

Die Guhrauer Molkerei

eing. Gen.
in **Guhrau,** Reg.-Bz. Breslau, kauft wieder **100 Stück engl.** oder **halbengl. Schweine** zum Durchschnittsgewicht von 110 Pfd. pro Kopf. Abnahme Ende Mai resp. Mitte Juni cr. und nimmt billigst gestellte Preis-Offerten pr. Ztr. lebend Gewicht entgegen.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Spezialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos und radikal beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. — **Echt** nur aus **Radlauer's Rother Apotheke in Posen,** Markt 37.

Durch außerordentlich günstige Einkäufe während der Leipziger Messe bin ich in der Lage, **Tuche** und **Buckskins** der neuesten Dessins zu ungewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Simon Jaffé.

Käse,

in verschiedenen Sorten, nur gute Waare, bei zeitgemäßen Preisen, offerirt in größeren wie auch kleinen Posten die

Buk'er Molkerei e. G.
in **Buk.**

Pferdegeschirre aus echt gedrehtem Leder, sowie allerlei Sattlerarbeiten und Reparaturen billigst bei
J. Jasiński, Sattlermstr.,
Posen, Theaterstr. 2.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich von diesen Mittwoch ab, jeden Markttag, auf dem Sapiehaplatz **feine schweizer**

Tafelbutter

zum Verkauf haben werde.

A. Krieg,
Schweizer.

Unschätzbar

sind die vorzüglichen Eigenschaften u. Wirkung des ächten **Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Rich. Baumeyer** in **Glauchau.**

Dieses wohlschmeckende Getränk wird verkauft bei **Osw. Schäpe,** St. Martin Nr. 20, **M. Danigel Nachf.,** Breslauerstr., **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz.

Pachtung.

435 Mrg. inkl. 60 Mrg. g. Wiesen, Schlesien, Boden I.—V., Kl. unter günstigen Beding. bald zu vergeben. 15,000 M. mindestens nöthig. — Pacht später vergrößerungsfähig. Besser situirte u. aus besseren Gesellschaftskreisen stammende Bewerber bevorzugt — Gefl. Offert. sub **B. 321.** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Von heut bis 19. d. M.
Verkauf von Mosel-, Rothwein (Bordeaux) u. Sherry vom

Faß.

ff. Mosel (Brauneberger) a Ltr. 1,60
Rothwein „ 2,00.
Sherry „ 1,60.

Hôtel Bellevue.

Eine transportable

Trinkhalle

ist zu verkaufen. — Näheres im Cigarren-Geschäft Markt 54.

Brillen & Pince-nez,
anerkannt beste Rathenower Fabrikate, empfiehlt **billigst**
Rehfeld Elkeles, Uhrmacher und Optiker. Petriplatz 1.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1,10—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 85 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdner Galerie 2c. in vorzügl. Photographiedruck, Cabinetformat (16/24 Ctm.) verkaufe ich a 0,15 Pfg. Die Collection umfaßt ca. 300 Nrn (religiöse, Genre-, Venusbilder 2c.) 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendg von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco.
Berlin N.W. Unter den Linden 44.
H. Toussaint, Kunsthdl.

Gebrauchte Thüren, Thürzargen, Fenster u. Jalousien billig zu verkaufen St Martin 53.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Tuch- und Manufacturwaarenlagers verkaufe sämmtliche Bestände, um schnell damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

M. Lehr, Obornik.

Schreibkrampf

Schreibkrampf, Klavier- u. Violinkrampf, Zittern und Armschwäche, sowie die verschiedenartigsten Störungen der Muskelthätigkeit werden in einigen Wochen schmerzlos geheilt von **Julius Wolff, 23 Hochstr., Frankfurt a. M.** Briefliche Heilung unmöglich. Atteste d. Hrn. Proff. Bardeleben, Billroth, Esmarch, Nußbaum, Wagner, Bamberger, Benedikt, Hertz, Amsterdam, Charcot und Vigouroux in Paris, 2c. sowie Urtheile der medizin. Fachblätter, als: Berliner klinische Wochenschrift, Deutsche Medizinalzeitung, Pariser Progrès Medical, Wiener Medizinische Wochenschrift, New-Yorker „The Medical Record" 2c. werden franco zugesandt.

Bad Krankenheiler

Quellsalzseife No. 1 (Jodsodaseife) weltbekannt als die beste Toiletteseife zur Herstellung und Erhaltung eines feinen Teints. — No. 2 und No. 3 gegen alle Unreinigkeiten der Haut und Hautkrankheit.

Bad Krankenheiler

Seifengeist, wirksamstes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut und als Waschmittel der Kopfhaut der Kinder.

Bad Krankenheiler

Pastillen, vorzüglich bewährt gegen Catarrhe der Respirationsorgane u. der Verdauungswege, Husten, Verschleimungen, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden u. Magensäure.

Zu beziehen in **Posen** durch Apotheker **Jagielski,** Apotheker **Mankiewicz** und **J. Schleyer,** Mineralwasserhandlung.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen d. Schreibmaterialien-, Galanterie- u. Alfenide-Handlung**

Antoni Rose
in **Posen,** Neuestraße.
Musterkarten auf Verlangen werden franko zugeschickt.

Drahtseile

für **Dampfpflüge, Transmissionen** u. s. w. fertigt in anerkannt bester Qualität Drahtseilfabrik

Carl Kollmann
in Kattowitz O.-Schl.

Die in Leipzig erscheinende

Leipziger Gerichtszeitung

und

Reichsgerichts-Korrespondenz

bringt in ausführlichster Darstellung den Hochverrathsprozeß

Kraszewski und Genossen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten für 1,50 M. entgegen.

Nach Beendigung des Prozesses wird in dem Verlage der **„Leipziger Gerichts-Zeitung"** erscheinen:

Der Hochverrathsprozeß

Kraszewski u. Genossen

mit einem wohlgelungenen
Portrait
und einer
Lebensskizze Kraszewski's.

Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken Franco-Zustellung.
Buchhändler und Kolporteure 40 pCt. Rabatt gegen baar.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bäder-Almanach.

Mittheilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten für **Aerzte** und **Heilbedürftige.**
II. Ausgabe 1884.
Mit einer Einleitung über die Benutzung und Wahl der Kurorte von Sanitätsrath **Dr. Georg Thilenius** in Soden a/Taunus.
Ladenpreis 3 Mark, mit Einbanddecke 4 Mark.

Verlag von RUDOLF MOSSE,
Berlin und Frankfurt a. M.

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg.)

Das einzige Soolbad im Osten des deutschen Reiches und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder eröffne die diesjährige Saison

am 15. Mai.

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.
Massage, Inhalationen und Molkenkuranstalt.
Neu und comfortable eingerichtetes Kurhaushotel. Preise billig.

Die Direktion.
Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb,

den 8. Mai 1884.

Den das hiesige Bad besuchenden Herrschaften empfehle ich meine gut eingerichtete

Villa Ulriken-Hof (ehemals Villa Lubowski).

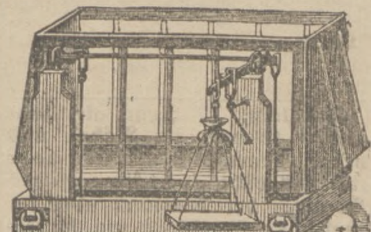
Jede gewünschte nähere Auskunft wird gern ertheilt.

Malchus, Kultur-Ingenieur.

Obernigk.

Bade- und klimatischer Kurort,
(35 Min. per Bahn Breslau).

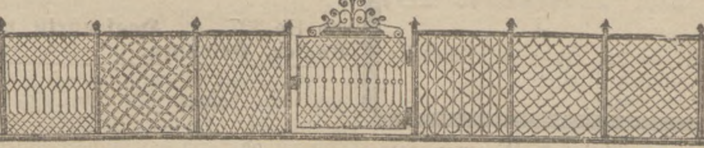
Eröffnung den 15. Mai cr. **Kiefernadel-,** wie andere Bäder geboten. Aerzte und Apotheke am Orte. Verpflegung in bewährten Händen, Wohnungen der Inspektion in gesunder, schönster Lage, pro Zimmer und Woche 7,50 bis 12 Mk. Prospekte wie Auskunft ertheilt die Verwaltung, Herr **G. A. Zeuschner,** daselbst.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

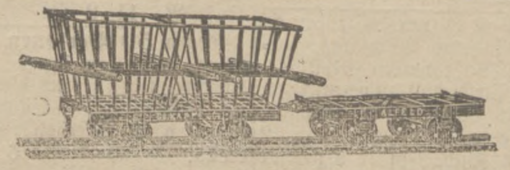
T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

C. Schönfelder & Comp., Brieg,



liefern alle Sorten **Drahtzäune, Durchwürfe** für Kohlen, Kies 2c., **Siebe, Fenstervorsätze, Maschinen-Geflechte** zu Vergitterungen, sowie alle vorkommenden **Drahtwaaren** zu billigsten Preisen und haben darin großes Lager

Brieg, Reg.-Bez. Breslau und **Breslau, Töpferkram 10,** unweit des Stadthauskeller.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

---

2 fette Kühe

stehen zum Verkauf
Oberwilda 26.

Bergmanns's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Rollwagen,

gebraucht steht zum Verkauf.
Näheres **Breslauerstr. 18,** im Comtoir.

Mottenpulver,

der sicherste Mottenschutz für Kleider, Pelzsachen, Möbel, Teppiche, per Dutzend 60 Pf., empfiehlt
Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Eine gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene

Torfmaschine

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. S.** in der Exped. der Posener Zeitung niederzulegen.

Ein Post-Omnibus

oder ein dazu sich eignender anderer Wagen, gut erhaltener starker Einspänner, 4- bis 6sitzig, wird zu kaufen gesucht. — Offerten unter R. L. werden postlag. **Polajewo** franko erbeten.

Mein Geschäftslokal und Posamentierwaarenfabrik

befindet sich

55 Markt 55
I. Etage.
A. Joachim.

Leder-Treibriemen, sowie Reparaturen derselben, ferner **Manschetten** für Pumpen, werden billigst ausgeführt bei
J. Jasiński, Sattlermstr.,
Posen, Theaterstr. 2.

Eine geprüfte Lehrerin sucht Privatstunden in oder außer d. Hause. Näheres U. V. postlagernd Posen.

Ein junges Mädchen wünscht **Clavierstunden** zu ertheilen. Gef. Offerten in der Exped. des Posener Tageblatts sub A. C. erbeten.

Eine Dame, Engländerin, sucht Pension zu mäßigem Preis in einer feinen Familie in gesunder Gegend. Adresse: Miß S., Dresden, Ferdinandstr. 6, III.

Ich habe meine Praxis in Salzbrunn wieder aufgenommen.

Dr. Pohl, Brunnenarzt.

Für Damen!

Rath u. Hilfe in allen diskreten Angelegenheiten bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin. Am Kupfergraben 4.

Damen f. stets liebev. diskr. Aufnahme mit schönem Garten bei **verw. Heb. Schindler, Breslau, Vorwerksstr. 44 part.**

Trockene und nasse

Flechten

beseitigt **unbedingt sicher** u. schnell **Dr. Hebra's Flechtentod.**
Auch verschwindet beim Gebrauch dieses Mittels das so lästige Hautjucken, zu haben in der
St. Marien-Drogerie
Danzig, 1ten Damm 12.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Lindenstr. 4 sind zu Oktober herrschaftliche Wohnungen zu verm.

Ein Mädchen vom Lande, welches hier das Schneidern erlernen will, sucht ein bescheidenes Stübchen, unmöblirt, von 6—9 M. monatlich.
Off. in der Pos. Ztg. u. K. S.

Nur wegen Geschäftsverlegung nach Außerhalb ist ein für jede Branche sich eignender **bequemer Laden** in sehr verkehrreicher Straße hierselbst **mit** auch **ohne** Einrichtung zu haben. Näheres durch **Louis Sorauer,** Posen, Alter Markt 80.

Ein **geräumiger Laden** m. Schaufenster, zu **jedem** Geschäft passend, in frequentester Lage Posens, ist **per 1. Juli cr., auch früher zu vermiethen.** Näheres beim Wirth, Halbdorfstr. 31.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung**

auf Sonnabend, den 31. Mai d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Verwaltungsgebäude **St. Martinsstraße Nr. 57 zu Posen,** eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsraths.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz des Betriebsjahres 1883.
3. Feststellung der den Mitgliedern des Aufsichtsraths für das Betriebsjahr 1883 nach Maßgabe der Bestimmung in § 40 des Gesellschaftsstatuts zu gewährenden Remuneration.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens **zehn Tage** vor der Versammlung **ihre** Aktien

bei der Kasse des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts (Posen-Creuzburg) zu Posen

oder bei Herrn **S. Bleichröder** | **Jacob Landau** } in Berlin,
" " **L. Behrens & Söhne** in Hamburg,
" der Norddeutschen Bank in Hamburg,
" " Breslauer Discontobank, **Heimann & Co.** (vorm. Friedenthal & Co.) in Breslau,
" den Kreiskommunalkassen des Kreises Schildberg in Kempen,
" " " " " Adelnau in Ostrowo,
" " " " " Pleschen in Pleschen,
" " " " " Schroda in Schroda,

nach Maßgabe der Vorschriften des § 26 des Gesellschaftsstatuts deponiren.

Breslau, den 7 Mai 1884.

Der Aufsichtsrath der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Dr. Honigmann.

Negligé-, Bett- und Leibwäsche.

Wir haben unsere Fabrik bedeutend vergrößert und empfehlen sämmtliche Sorten Negligé-, Bett- und Leibwäsche in allen Größen zu folgenden Fabrikpreisen.

Für Damen:				Für Herren:			
Hemden	von	1,00	bis 7,50.	Nachthemden	von 1,00	bis	4,00.
Jacken	"	1,00	" 6 00.	Oberhemden	" 2,25	"	4,50.
Frisirmäntel	"	3,00	" 25,00.	Gesundheitshemden	1,50	"	4 00.
Beinkleider	"	1,00	" 6,00	Unterbeinkleider	1,00	"	3,00.
Unterröcke	"	2,00	" 15,00.	Socken per Dtzd.	4,00	"	12,00
Staubröcke	"	1,75	" 10,00.	Kragen u. Stulpen per Dtzd.	4,00	"	10,00.

Für Mädchen: in Größen von 1 bis 15 Jahren:				Für Knaben: in Größen von 1 bis 15 Jahren:			
Hemden	von 50 Pf.	bis	2,00.	Nachthemden	von 50 Pf.	bis	2,00
Negligé-Jacken	" 50	" "	2,00.	Oberhemden	" 1,50	" "	3,00.
Beinkleider	" 60	" "	1,50.	Unterbeinkleider	75	" "	1.25.
Unterröcke	" 75	" "	3,00.	Chemisetts	25	" "	0,75.

Für Säuglinge:

Bademäntelchen, Hemdchen, Wickelbänder, Jäckchen, Windeln, Gummiunterlagen, Einsteckkissen nebst Inlets, Matratzchen, Bindetücher, Taufhäubchen, Taufkleidchen, Taufdeckchen, Fraischen, Wagendecken 2c. 2c.

Gardinen, Bettdecken, Tischdecken, Teppiche, Handtücher, Mangeltücher, Staubtücher, Gedecke, leinene Taschentücher, Leinen, Shirtings, Chiffons, Inlets, Zwillig und Croises.

Moderne Costüme und Kleiderstoffe,

Steppdecken und Couverts

in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Gebr. Itzig, Posen, 98 Markt 98,

Parterre und I. Etage.

Patent-Hederich-Jätemaschine

von **Ingermann**

mit neuesten Verbesserungen, **einzig** und **altbewährtes** Mittel den Hederich **sicher zu vertilgen,** empfiehlt und bittet um **frühzeitige** Bestellungen.

Max Kuhl, Posen, Mühlenstraße 34.

General-Vertreter.



A. Bittmann,

St. Martin 13,

empfiehlt bei Bedarf sein größtes Lager von Holz- und Metallsärgen nebst allen Ausstattungen zu billigen Preisen.
Aufträge nach auswärts erfolgen umgehend.

Eine herrsch. Wohn. von 5 gr. Zim., Küche, Speisekam., Mädchenzim., Korridor u. Nebengelaß und eine herrschaftl Wohnung von 4 großen Zim., Küche, Speisekam., Korridor u. Nebengelaß vom 1 Okt. zu verm. Näh b. W. von 11–6 Nachm. St. Martinstr. 21, 1 Tr. r.

Ein Laden, in dem seit 35 Jahren ein Drechslergeschäft betrieben wird, ist nebst angrenzender Wohnung z. **1. Oktober** zu vermiethen.

Näheres **Wasserstraße 7,** 1 Tr., bei der Wirthin.

Bäckerstr. 23, I. Et., 1 möbl., 2 fenstr. Zimmer vornh. billig f. z. v.

Eine anst. Dame findet **Wohn.** bei einz. Familie, auf Wunsch auch ein Zimmer zu 10 M. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein **möblirtes Zimmer** sofort zu vermiethen Breitestr. 14.

Im Neubau Wiesen- u. Kopernikusstraßen-Ecke sind Wohnungen in allen Etagen vom 1. Juli ab zu vermiethen. Zu erfragen Markt 42 beim Wirth.

Louisenstr. 7 ist zum 1. Oktober cr. im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auch Pferdestall, zu vermiethen. Daselbst ist auch im Hinterhause, Parterre, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche sofort beziehbar zu vermiethen.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür zu verkaufen, und 1 Wohnung von 4 Zimmern sofort zu beziehen.

Wollzüchen,
Wollkasten,
Getreidesäcke,
Cocusgarnseile

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77,

gegenüber d. Hauptwache.

Große Zander, frischen Silberlachs, Stettiner Hechte.

Moritz Briske Ww.,

Krämerstr. 12.

Alter Markt- und Wasserstr.-Ecke Nr. 52 ist der **am Alten Markt** belegene **Eckladen** zum 1. Juli d. J anderweitig zu vermiethen. Die in diesem Laden sich befindliche Treppe wird entfernt und dadurch der Laden erheblich vergrößert. Daselbst sind auch **Wohnungen** in 1., 2., und 3 Et. per 1. Juli event. 1. Okt. c. zu verm — **Reflectanten wollen wegen Besichtigung u. Miethspreises sich direct an mich** wenden.

Moritz Chaskel,

Mühlenstr. 26 part.

Sprechstunde täglich 1 bis 3½ Uhr Nachm.

Sandstr. 8 sind Wohnungen, Stallungen, Werkstellen u. Remisen zu vermiethen.

Breslauerstraße 18

ist die Hälfte der II Etage, bestehend aus 5 Zimmern per 1. Oktober zu **vermiethen.** Näheres Breslauerstraße 18, im Comtoir.

Bei dem Königl. Distrikts-Amte Mogilno kann sich sofort ein zweiter

Bureaugehilfe

melden. Gehalt nach Uebereinkunft.

Persönliche Vorstellung **erforderlich.**

In meinem Comtoir ist eine Lehrlingsstelle vakant.

Meldungen Vormittags zwischen 8½ u. 10 Uhr.

Hartwig Kantorowicz.

Einen Lehrling

für's Destillations-Geschäft pr. sofort sucht

J. H. Walter, Wasserstr. 3.

Drechslergehilfe

findet sofort Beschäftigung bei

E. Kajkowski,

Wallischei 50.

Mehrere tücht. Brennerei-Verwalter können sich bald melden. **A. Werner,** Wirthsch.-Inspektor und landw. Taxator Breslau, Taschenstraße 8, I.

Fräulein, 17 Jahr alt, polnischer Eltern, im Nähen und verschiedenen Hausarbeiten ziemlich ausgeübt, sucht für geringes Honorar bei deutscher aber katholischer Herrschaft ein Unterkommen. Näheres sub Adr. N. S. postlagernd Emchen.

E leistungsfäh. hamburg. Cigarrenhs. s. f. d. Vertrieb. s. Fabrikate spec. u. gesetzl. gesch. Marke e. tücht. Vertreter b. f. Privatkundsch. Adr. sub Ho 3375 an **Haasenstein u. Vogler, Hamburg.**

Lehrer, allein, jung, außer Fach, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stelle als Rechnungsführer, im Bureau oder als Wirthschaftsschreiber und der l. Postlagernd Ludom M. M. bei Obornik.

Eine deutsche, kräftige Amme mit guter Nahrung sucht sofort Stellung, gleichviel ob Stadt oder Land. Zu erfr. bei Frau **M. Bauer,** Gr. Ritterstraße Nr. 11, 2 Tr.

Gegen 50 Personen zur Feldarbeit, besonders junge Mädchen u. Knechte, stehen bei **mir** auf einem Gut zur **Disposition.** — **Näheres** zu erkundigen **im** Miethsbureau J. Witecka, Gr. Gerberstr. 6, Posen. — Auch ein Aufseher zu den oben genannten Leuten kann von hier engagirt werden.

Eine Kinderfrau und zwei kräft. Ammen sind sof. zu haben im Vermiethsbureau, St. Martin 20.

Durch das **landwirthschaftliche Zentral-Versorgungs-Bureau** der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in **Berlin** W., Leipzigerstraße Nr. 115, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht:

4 Inspektor, } 300–750 M.,
2 Verwalter, }
2 Rechnungsführer, 450 M.
4 Eleven,
3 Wirthschafterinnen.

Geschäfts-Statuten nebst Engagementspapiere verabfolge ich bei persönlichen Meldungen gegen 25 Pf., bei schriftlichem Verkehr franko gegen Einsendung von 1 M. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Retourmarke beizufügen.

(Etablirt 1853).

Sofort **Amme,** Bonne, Kinderfrau z. Quartalwechsel Dienstpersonal j. Art. bei Frau **Baer,** Kl. Ritterstr. 9

Ein verheir. **Brenner** ohne Familie sucht zu Johanni Stellung.
Gefl. Off. bitte in der Exped. d. Ztg. unter R. J. niederzulegen.

Ein gewesener **Brenner** sucht von Johanni ab Stellung als Spiritusabnehmer für eine Spritfabrik oder als Maschinenführer. Näheres in der Exp. d. Pos. Ztg. unter **A B 106**

Wirthin, Köchin, Stubenmädchen, sowie ein anständ. Mädchen sucht sofort Stellung bei einem einz. Herrn oder Dame, gleichviel ob Stadt oder Land. Zu erfr. bei Frau **M. Bauer,** Gr. Ritterstr. 11, 2 Treppen.

Zwei kräftige Lehrlinge,

die das Schmiedehandwerk gründlich erlernen wollen, können sofort bei **mir** eintreten.

Otusch bei Buk. 8. Mai 1884.

Heinrich Hoffmann,

Hofschmiedemeister.

Eine der **leistungsfähigsten bayr Export-Brauereien**

sucht einen kautionsfähigen Vertreter

zum Vertriebe ihrer renommirten Biere.

Offerten mit Referenzen unter **A. 820 an Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Zum 1. Juli cr. wird ein solider und energischer, deutscher, der polnischen Sprache mächtiger

Hofbeamter

gesucht. Persönliche Vorstellung Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft.

Herrschaft Góra,

Kreis Pleschen.

Ein tüchtiger energischer

Wirthschafts-Vogt

findet sofort Unterkommen auf der Herrschaft **Chludowo** bei Posen.

Ein gut empfohlener

Wirthschafts-Assistent

wird zum Antritt Johanni c. gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sind zu richten an das Wirthschafts-Amt **Kuschen** bei Schmiegel. Kr. Kosten.

Für mein Kolonialwaaren- und Schankgeschäft suche von sofort

1 tüchtigen Commis.

M. H. Meyer. Thorn.

Ein tüchtiger Kupferschmied

der schon in Zuckerfabriken gearbeitet hat, findet **sofort** dauernde Stellung bei

L. Dieren,

Kupferschmied. **Wreschen.**

Zwei Malergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Schmiegel.

Oscar Heinricht.

Ein Eleve

zur Erlernung der Landwirthschaft, eventl. ein zweiter Beamter findet Stellung in

Simionken b. Lostau,

Kreis Inowrazlaw.

Nachruf.

Unsere Synagogen-Gemeinde hat durch das am 9. d. Mts. erfolgte Ableben des allseitig hochverehrten Banquier Herrn

Moses Landsberg

einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Der Verblichene hat hier 47 Jahre hindurch das Amt eines Rabbinats-Assessors verwaltet und allezeit durch seinen Rath und seine religiöse Belehrung das Wohl der Gemeinde und deren Mitglieder in hohem Maße gefördert.

Seine innige Frömmigkeit, sein milder friedliebender Sinn, seine zuvorkommende Güte werden uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Posen, den 11. Mai 1884.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Das Andenken des ehrwürdigen Rabbinats-Assessors

Herrn Moses Landsberg

wird unserem Vereine in unvergeßlich dankbarer Erinnerung bleiben.

Der Heimgegangene war während eines halben Jahrhunderts Vorsteher des Vereins, Jahrzehnte hindurch liebevoll sorgsamer Inspicient der von diesem unterhaltenen Religionsschule und seiner ununterbrochenen Fürsorge ist die Erhaltung der letzteren zu verdanken. Wir bitten darum, des edlen Mannes Andenken auch dadurch zu ehren, daß das seiner Schule vielseitig bewiesene Wohlwollen derselben auch ferner erhalten werde.

Der Vorstand des Talmud-Torah-Vereins.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste** mit dem Herrn **Otto Kantzler** beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Wwe. W. Roellig.

Auguste Roellig,
Otto Kantzler,

Verlobte.

Unruhstadt. Bentschen Bahnhof.

Meine liebe Frau **Wanda** geb **Wege** ist heute Vorm. 10½ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was hiermit erfreut anzeigt.

Goslinka-Mühle, 11. Mai 1884.

Ernst Mittelstaedt.

Am 8. d. M. verschied in Meran nach langen schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Buchhändler

Louis Streisand

im 43. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies Freunden und Bekannten an

Grätz den 10. Mai 1884.

Die Hinterbliebenen.

Am 8. dieses ist

Herr Buchhändler

Louis Streisand

in Meran verschieden. Derselbe war seit einer Reihe von Jahren Mitglied unseres Vorstandes und hat als solches immer außerordentliches Interesse, sowie hervorragenden Fleiß in Bearbeitung der Gemeinde-Angelegenheiten an den Tag gelegt. Sein Tod ist für unsere Gemeinde ein großer Verlust, den wir tief beklagen; sein Andenken wird stets in unserem Herzen fortleben.

Friede seiner Asche.

Grätz, den 11. Mai 1884.

Der Korporations-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Loose

zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,

Loose

z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

M. 14. V. A 7 J. I.

Volksliedertafel.

Mittwoch, den 14 Mai cr., Abends 8 Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

Statutenberathung.

Der Vorstand.

Heute **Eisbeine**

Wwe. E Booker, Jesuitenstr. 11.

Viktoria-Theater.

Dienstag, den 13. Mai 1884:

Abschiedsvorstellung des Herrn **Hitzigrath**

u. 1. Debüt des 1. Operettentenors Herrn **Paul Schnelle** vom Stadt-Theater in Würzburg.

Fledermaus.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag, den 13 Mai cr.:

Große Künstler-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler I. Ranges.

Freitag, den 16. Mai cr:

Erstes Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft.

Zum 1. Male:

Schulamis.

Große Operette in 4 Akten.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Rosa Löwenthal in Stargard i. P. mit Hrn. Max David in Berlin. Frl. Pauline Sauer mit Pastor Johannes Lenz in Berlin. Frl. Lina Thierich mit Hrn. Dr. Hans Dellbrück in Leipzig. Frl. Elisabeth Rohleder mit Hrn. Dr. phil. Hermann Schneidewin in Stettin.

Verehelicht: Hr. Henri Rothschild mit Frl. Martha Rosendorff in Berlin. Hr. Heinrich Henoch mit Frl. Emma Kalischer in Berlin. Hr. Max Jaffé mit Frl. Paula Meyer in Berlin. Hr. Emil Andersen mit Frl. Margarethe Bergemann in Greiffenhagen. Baumeister Aug. Bokelberg mit Frl. Antonie Schmitz in Aschersleben.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Eugen Rudel (todt) in Berlin. Hrn. v. Schultzendorff in Naumburg a. S. Hrn. O. Ornstein in Gardelegen. Hrn. Dr. Emil Kachel in Ludwigshafen a. Rh.

Gestorben: Frau Wwe. Marie Hirschfeld, geb. Jahns in Berlin. Frau Cäcilie Reichenheim, geb. Schmitz in Berlin. Verw. Frau Auguste Rauh in Berlin. Frau Agnes Bergmann, geb. Wilke in Berlin. Rentier Fr. Hahn in Berlin. Frau Dina Leiser, geb. Hirschhorn in Berlin. Verw. Frau Marie Krug, geb. Regner in Berlin. Rentier Karl Schwendy in Berlin. Frau Marie Schuhmacher, geb. Töbelmann in Bad Rehburg. Goldarbeiter Julius Salingré in Berlin. Frau Minna Otte, geb. Lehmann in Berlin. Frl. Ernestine Franz in Berlin. Apotheker Dr. Oskar Kloz in Lübbenau. Rechnungsrath Julius Jantzen in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.